Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 15 (1893)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 27. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 2. Juli.

Inhalt: Abonnementseinladung. — Die Glückliche. — Schüttet Oel auf. — Das Recht der Ehefrau auf den Ertrag ihrer Arbeit. — Zum Kapitel der Frauenarbeitsschulen. — Ein Blumenkorso in Budapest. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Poesie und Prosa aus dem Ehestandsleben. — Feuilleton: Eine Lehrerin.
Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Kleine Mitteilungen.

Zum Beginn des zweiten Semesters erlauben wir uns zum Abonnement auf die

„Schweizer Frauen-Zeitung"

mit ihren zwei monatlich erscheinenden

Gratisbeilagen

Für die Kleine Welt und
Koch- und Haushaltungsschule

freundlichst einzuladen. Unsere treu bewährten Leserinnen ersuchen wir, unser gemeinsames Organ auch fernerhin ihren Freunden bekannt zu machen und zum Abonnement angelegentlich zu empfehlen.

St. Gallen, Ende Juni 1893.

Mit Hochschätzung!

Die Redaktion
Frau **Elise Honegger.**

Die Glückliche.

Die Harfe meiner Seele
Fand einen neuen Ton,
Und kaum, daß ich befehle,
So klingt er schon.

Und nur ein Ring am Finger,
Ring ohne Schmuck und Stein,
War dieser Tonerzwinger —
Wie kann das sein?

O frage nur den einen,
Der mir den Ring vertraut —
Im Glücke möcht' ich weinen:
Denn ich bin Braut!

Und wenn nun meine Seele
In Träumen sich ergeht,
Wird, ohne daß ich wähle,
Ein Dankgebet.

Hermann Stegemann.

Schüttet Oel auf.

Wer die Kunst versteht, zur rechten Zeit und am rechten Ort Oel aufzuschütten, der kommt am ehesten zum Ziel.

Man darf nicht warten, bis der Docht vertrocknet und das Rad glühend geworden ist. Der Schlüssel darf nicht erst einrosten, die Maschine darf nicht kreischen, der Braten nicht verkohlen, die Pflanze nicht erst austrocknen. Die Lust an der Arbeit und am Dasein darf nicht ganz verfliegen und sich in Mutlosigkeit und Verzweiflung verwandeln und die Liebe nicht in Gleichgültigkeit oder Haß; vorher schüttet rechtzeitig Oel auf.

Derjenige Lehrer unterrichtet am erfolgreichsten, der Kopf und Herz seiner Schüler mit dem Oel der Begeisterung zu speisen versteht; da herrscht keine Ermüdung und kein Ueberdruß; da treibt's und blüht's ohne Ende.

Schüttet Oel auf! Mann und Frau, das Oel der gegenseitigen Teilnahme, der freundlichen Anerkennung und der belebenden Anregung, bevor es zu spät ist.

Schüttet Oel auf, die ihr mit Angestellten und Untergebenen zu verkehren habt; ein anerkennendes Wort, eine unverlangt entgegengebrachte Aufmunterung thut Wunder.

Schüttet Oel auf, ihr Eltern, das Oel der Freude, der gesunden, belebenden Liebe und der erfrischenden Anteilnahme am Thun und Lassen, am Denken und Fühlen enrer Kinder. Je inniger und lebendiger sie sich euch verbunden fühlen, um so kräftiger und reiner brennt die Lampe, um so gesunder und schöner entwickeln sie sich.

Schüttet Oel auf, auch für euch selber. Schöpfet das nährende Oel für Körper und Geist, wo immer es sich euch bietet. Erfrischet euch am Edlen und Schönen, daß ihr stets die Fülle habet, den anderen daraus zu geben.

Schüttet Oel auf bei den Alten, Kranken und Gebrechlichen, bei den Bekümmerten und Verzagten, bei denen, die ohne Selbstvertrauen sich mutlos, ungeliebt und anderen im Wege fühlen.

Schüttet Oel auf, wo ihr des Weges geht, und sei es auch nur mit einem freundlichen Blick, mit einem Gedanken der Teilnahme und des wohlthuenden Verständnisses.

Was ihr so tropfenweise im Interesse anderer ausgebt, das fließt, tausendfach vermehrt und gekräftigt, in den Born eures eigenen Selbst zurück. — Schüttet Oel auf!

Das Recht der Ehefrau auf den Ertrag ihrer Arbeit.

In Genf hat sich ein Komitee von Männern und Frauen gebildet, zum Zwecke der Verbesserung der gesetzlichen Stellung der Frau. In einem Briefe, den dieses Komitee, an dessen Spitze Herr Professor Bridel steht, im Februar dieses Jahres an den Staatsrat von Genf gerichtet hat, werden hauptsächlich zwei Punkte befürwortet zur Aufnahme in das kantonale Ehegesetz.

1. Die Ehefrau soll das Recht haben, frei über das zu verfügen, was sie durch ihre persönliche Arbeit verdient, ebenso über alles Gut, das sie durch ihren Verdienst beschafft hat. Auf dieses, von der Frau verdiente Geld oder Gut soll zur Zahlung von Schulden, die der Mann ohne die ausdrückliche Einwilligung der Frau gemacht hat, die Hand nicht gelegt werden dürfen.

2. Die Ehefrau soll, wenn sie von ihrem Manne verlassen wird, oder wenn derselbe die vom Gesetze vorgeschriebenen Verbindlichkeiten ihr gegenüber nicht erfüllt, nach welchen er gehalten ist, der Frau zu geben, was sie zum Leben bedarf je nach seinem Verdienst und seinem Stande, von der zuständigen Behörde die Befugnis erhalten, zwei Drittel der Einkünfte ihres Mannes für sich zu erheben, für den Fall, daß sie aus der Ehe hervorgegangene Kinder zu ernähren hat, ein Drittel, wenn sie keine solche hat.

Um diese zwei vorgelegten Wünsche des nähern zu begründen und zu unterstützen, wurden vom Komitee zu Handen der Kommission, welche die Revision der genferischen Ehegesetzgebung vorzunehmen hat, verschiedene weitere Dokumente beigefügt, von denen wir folgende hervorheben:

1. Zwei Artikel des englischen Ehegesetzes vom 12. August 1882.

a) Die Ehefrau ist befähigt, jegliches Gut, bewegliches wie unbewegliches, als ihr persönliches Eigentum zu erwerben oder zu veräußern und darüber testamentarisch oder anderweitig zu verfügen,

ganz so, als ob sie unverheiratet wäre, ohne jegliche Vermittlung eines Vormundes.

b) Jede Frau, die sich nach dem 1. Januar 1883 verheiratet, ist berechtigt, als ihr persönliches Eigentum zu besitzen, zu veräußern und darüber wie oben zu verfügen, alles Gut, bewegliches wie unbewegliches, welches ihr am Tage ihrer Verheiratung zugehört, oder welches sie während ihrer Ehe erlangen oder ererben wird, miteingerechnet alle Arbeitslöhne, jegliches Geld oder Gut, welches sie verdient und erlangt, sei es durch irgendwelche Anstellung und Beschäftigung, durch ein Handwerk, ein Geschäft, welches sie unabhängig von ihrem Manne betreibt, oder durch Ausübung eines Talentes, sei es litterarischer, künstlerischer oder wissenschaftlicher Natur.

2. Dänisches Gesetz vom 7. Mai 1880. Befähigung der Ehefrauen, über den Ertrag ihrer persönlichen Industrie zu verfügen. Art. 1. Die Ehefrau hat allein das Recht, ohne die Bewilligung ihres Ehemannes oder eines Vormundes über die Erträgnisse ihrer persönlichen Industrie zu verfügen, wenn diese Industrie nicht zum größern Teil durch die Einkünfte ihres Mannes oder des gemeinschaftlichen Gutes gespiesen und unterhalten wird, sowie über alle Gegenstände, die nachweisbar durch die Ausübung dieser Industrie erlangt worden sind.

3. Norwegisches Gesetz vom 29. Juni 1888. Art. 31 hat folgenden Wortlaut: Die Ehefrau hat das Recht, auch wenn Gütergemeinschaft vorliegt, und so der Ertrag ihrer Industrie gemeinschaftliches Gut ist, ausschließlich über das zu verfügen, was sie durch diese ihre Industrie verdient, ebenso über alles Gut, das erwiesenermaßen durch ihren Verdienst beschafft worden ist. Diese erworbenen Güter sind, zu Lebzeiten der Frau, unantastbar zur Bezahlung von Schulden, die der Mann ohne ausdrückliche Einwilligung der Frau eingeht. Diese Bestimmungen sind jedoch nicht anwendbar auf Industrien, welche ein großes Kapital verlangen, wenn dieses Kapital ganz oder zum größern Teil vom Manne beschafft worden ist.

4. Civilgesetz vom Kanton Zürich von 1887. Art. 594. Das Recht des Ehemannes auf den Verdienst der Frau und die Einkünfte ihres Vermögens ist der Bedingung unterstellt, daß er auf anständige Weise für den Unterhalt von Frau und Kinder sorge, sowie den laufenden Verbindlichkeiten begegne.

5. Bericht des eidgenössischen statistischen Bureaus über die Ehescheidungen in der Schweiz während den letzten Jahren. Laut diesem Bericht entschließen sich die Frauen viel öfter als die Männer, die Scheidung zu verlangen, und im allgemeinen werden von Gerichts wegen ihre Forderungen öfter als diejenigen der Männer für berechtigt erklärt. Man kann daraus schließen, sagt der Berichterstatter, daß in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen das Scheidungsbegehren nichts anderes ist, als das letzte gesetzliche Verteidigungsmittel, das die Ehefrau, die sich gegenüber dem in ökonomischer wie gesetzlicher Hinsicht bevorzugten Ehemanne in durchaus untergeordneter Stellung befindet, ergreift, die einzig zu Gebote stehende Schutzwehr des schwächern gegenüber dem stärkern Teile.

Diese Frage des Rechtes der Ehefrau auf den Ertrag ihrer Arbeit hat Herr Professor Bridel in einer kleinen Broschüre des nähern behandelt.*) Er sagt mit Recht, daß es vor allem höchst befremdlich sei, daß die Frage, ob die verheiratete Frau berechtigt sei, den Lohn ihrer Arbeit für sich zu beanspruchen, überhaupt gestellt zu werden brauche; denn wenn ein Grundsatz allgemein anerkannt sein sollte in allen Ländern, in denen die Sklaverei abgeschafft ist, so müßte es derjenige sein, daß der Ertrag einer Arbeit stets und unter allen Umständen dem gehöre, der die Arbeit gethan hat. Es gibt nun aber bei dieser sonst allgemeinen Regel eine Ausnahme, und das ist die Ehefrau, die der Oberherrschaft ihres Mannes unterstellt ist.

Fragen wir: hat eine Frau, eine Gattin, welche durch die Verhältnisse gezwungen ist, etwas zu verdienen, oder welche sonst im Falle ist, irgend einen Beruf auszuüben, eine Schriftstellerin, eine Künstlerin, Aerztin, Lehrerin, Postmeisterin, Telegraphistin, Schauspielerin, Schneiderin, Haushälterin u. s. w., hat diese ein Recht auf das, was sie verdient? Ist es ihr persönliches Eigentum? Kann sie darüber verfügen? Die Antwort hierauf ist verschieden, je nach dem Ehegesetz, dem sie unterstellt ist, d. h. je nach den Bedingungen, die ihrer ehelichen Verbindung in ökonomischer Hinsicht zu Grunde gelegt sind.

Unter dem System der Gütertrennung bleibt die Frau im Besitze der Erträgnisse ihrer Arbeit, sie ist Herrin ihres Eigentums und kann nach Belieben darüber verfügen. Alles, was das Gesetz von ihr verlangt, ist, daß sie bis zu einem gewissen Grade zur Instandhaltung des gemeinsamen Haushaltes beitrage. Aber unter dem System der Gütereinheit, Gütergemeinschaft und Güterverbindung, wie wir es als gesetzliche Bestimmung mit mehr oder weniger Abweichungen in der Schweiz besitzen, liegt die Sache anders. Dem Manne ist das Recht der Verwaltung und mithin auch des Genusses aller Güter seiner Frau zugewiesen. Im Kanton Bern ist gesetzlich, daß alles, was die Frau verdient, dem Manne gehört, auch wenn sich dieselbe mit der ausdrücklichen Einwilligung des Mannes als Magd verdingt hat. Aehnlich verhält es sich in den meisten anderen Kantonen der Schweiz. Im Kanton Zürich heißt es nur: das Recht des Mannes auf den Verdienst und den Genuß der Güter seiner Frau ist der Bedingung unterstellt, daß er für den Unterhalt von Frau und Kinder auf anständige Weise sorge. Und wenn es beim System der Gütergemeinschaft heißt, daß das, was die Frau verdient, der Gemeinschaft zufalle, so will das eben auch besagen, daß es dem Manne zufalle, welcher die Verwaltung der gemeinschaftlichen Güter von Rechts wegen in Händen hat. Eine Garantie, daß der Erlös ihrer Arbeit auch ihr gehöre, wird der Frau vom Gesetze nirgends zugesprochen. Es ist dies ein Zustand, der den der Leibeigenschaft sehr nahe streift, und aus dem die traurigsten Verhältnisse, die größten Ungerechtigkeiten täglich hervorgehen. In einem Lande, das sich seiner freien Institutionen rühmt, sollte es nicht so sein. (Schluß folgt.)

*) „Le droit de la femme mariée sur le produit de son travail" par Louis Bridel, professeur à la faculté de droit de Genève. Genève Librairie Stapelmohr. 1893.

Zum Kapitel der Frauenarbeitsschulen.

Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Errichtung von Frauenarbeitsschulen bricht sich je länger je mehr Bahn. Leider steht aber das Bedürfnis in keinem richtigen Verhältnis zu den vorhandenen Gelegenheiten, dasselbe in zweckentsprechenderweise befriedigt zu sehen. Wo immer eine Frauenarbeitsschule sich aufthut, da wird sie auch aufs ausgiebigste benutzt, so daß man sich verwundern muß, daß es mancherorts, wo das Bedürfnis sich als ein geradezu zwingendes herausgestellt hat, mit Anhandnahme des Notwendigen so gar nicht vorangehen will. Es wird allgemein beklagt, daß so viel weibliche Kräfte sich der speciell weiblichen Beschäftigung entziehen und sich auf Gebieten bethätigen, die weit eher als Arbeitsfeld für Männer passen und wo die Konkurrenz sonst schon drückend genug sei. Dabei thut man aber nichts, um den weiblichen Arbeitskräften Gelegenheit zu geben, sich in leicht erreichbarer Weise auf jenen Gebieten auszubilden, die der weiblichen Natur vorzugsweise zusagen und auf denen auch die Männerwelt die weibliche Arbeitskraft am liebsten bethätigt sieht. Basels Frauenarbeitsschule prosperiert vorzüglich. Zürich besitzt zwei solcher Institute: Die Schweizerische Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie und die Frauenarbeitsschule von E. Boos-Jegher, die erstere wurde im Schuljahr 1892—93 von 258 Schülerinnen besucht, von diesen widmeten sich der Damenschneiderei 134, der Lingerie 66, die übrigen 58 bildeten sich fürs Fach der Arbeitslehrerin. Dem Wohnorte nach gehören die Schülerinnen in ihrer Mehrzahl der Stadt Zürich und den umliegenden Gemeinden an; die Arbeitslehrerinnenkurse und die Specialkurse im Zuschneiden werden dagegen vornehmlich aus den zürcherischen Landgemeinden und auch aus anderen Kantonen besucht. Bedürftige Schülerinnen erhalten Stipendien und solche, welche sich nach Absolvierung der Fachabteilung in den Ateliers praktisch bethätigen, erhielten am Schlusse des Schuljahres Gratifikationen in Beträgen von Fr. 50—120.

In St. Gallen, wo das Industrie- und Gewerbemuseum dem Frauenarbeitsunterricht eine Stätte aufgethan hat, nimmt, wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, die Frauenarbeitsschule der beschränkten Raumverhältnisse und dementsprechender Organisation wegen, immer mehr den Charakter einer reinen Arbeitslehrerinnenklasse an. Diese Verhältnisse drängen zu einer Aenderung. Der Bericht erinnert an die letztes Jahr in dieser Angelegenheit an den Schulrat gerichtete Eingabe und spricht die Hoffnung aus, die Sache werde trotz vorsichtiger Stellungnahme der genannten Behörde schließlich doch einen günstigen Ausgang nehmen. Die Vorlage ist nach den verschiedendsten Seiten hin geeignet, vorhandenen Bedürfnissen abzuhelfen; ferner ist die Schulgemeinde als Besitzerin eines nicht mehr gebrauchten Schulgebäudes in der Lage, ohne irgendwelche wesentliche Ausgaben das Haupterfordernis, den Platz, zu bieten. Auch der in hohem Grade mitinteressierte Staat wird sich der Schulgemeinde gegenüber nicht auf das Zuwarten verlegen dürfen. Eine Menge von Aufnahmsgesuchen könne nicht berücksichtigt werden, ja man hat sich wohl davor zu hüten, den interessierten Kreisen von der Existenz dieser Kurse durch die Presse überhaupt Kenntnis zu geben.

In solcher Sachlage bildet sich dann allmählig bei der Bevölkerung die Meinung aus, die Kurse seien nur Bevorzugten zugänglich; es beginnt sich eine Kluft zwischen Publikum und Schule zu bilden und auf die über die Verhältnisse hinausgewachsene Blüte folgt das Abdorren. Die vorgesehene Anstalt vermöchte eine sehr beträchtliche Anzahl von Schülerinnen auszubilden, von denen kein kleiner Teil von außen in die Stadt käme und Verdienst für manche mit sich brächte, und es thäte die Gemeinde kaum gut daran, sich der Sache gegenüber ablehnend zu verhalten.

Ganz besonders für den Platz St. Gallen ist die Anhandnahme der Errichtung einer richtigen Frauenarbeitsschule ein Gebot der Notwendigkeit. In der Stickereiindustrie sind eine Menge von Frauenhänden thätig, denen eine gründliche und allseitige Ausbildung zum größten Segen gereichen würde. Tritt jetzt eine Stockung ein in dieser Industrie, so müssen Tausende von diesen Händen feiern, weil sie, nur einseitig eingeübt, sich auf anderen Gebieten der weiblichen Handarbeiten nicht bethätigen können. Wohl thut die Volksschule ihr mögliches, um den Handarbeitsunterricht für die Mädchen zu einem andauernd nützlichen zu gestalten, aber sie vermag doch nur einen guten Grund zu legen. Das weitere ist Sache der spätern Fortbildung durch speciellen Unterricht, wie derselbe an einer Frauenarbeitsschule erteilt werden kann. Man öffnet den Mädchen die Gymnasien und die akademischen Lehrsäle; aber man thut nichts, um ihnen den Besuch einer Frauenarbeitsschule zu ermöglichen. Es dürfte wohl kaum zu viel gefordert sein, wenn man verlangte, daß zum wenigsten ein jeder Kanton für seine Angehörigen weiblichen Geschlechts eine Frauenarbeitsschule zur Benutzung stellte. Es wird wohl in die Höhe gebaut, nicht aber für die Massen in die Breite und in die Tiefe. Es ist lebhaft zu wünschen, daß vor allem aus erst nach dieser Richtung die weibliche Fortbildung gefördert werde, denn unter dem hier waltenden Mangel leidet die Gesamtheit, nicht bloß einzelne.

Ein Blumenkorso in Budapest.

(Schluß.)

Wir trafen es gut. Auf den Pfingstsonnabend hatte der Schriftsteller- und Journalistenklub Otthon zu Gunsten der Brandbeschädigten Ungarns nebst anderen Wohlthätigkeitsfestlichkeiten

einen Blumenwagenkorso im Stadtpark, dem Bois de Boulogne der Budapester, angeordnet. Wir begaben uns deshalb, gleich nach Toilette im Hotel „Königin von England", in die Andrassystraße zu einem Kollegen, an welchen wir von zu Hause aus empfohlen waren. Von dessen Studierzimmer und Balkon übersahen wir von 3 Uhr an bestens die, eine nach der andern, dem Stadtwäldchen zueilenden Equipagen.

Der Adel, die reiche bürgerliche Elite und die Kunst- und Schriftstellerwelt nehmen an dem glänzenden Schauspiele teil. Die Blumenwagen erweisen sich alle aufs eleganteste ausgestattet: Ein Wettbewerb des Reichtums und des Geschmacks. Vor allem fällt die wahrhaft verschwenderische Fülle von Blumen in die Augen. Nicht nur schmückten sie entweder als einheitliche Art mit den mannigfaltigsten Nüancen, oder dann in buntem Durcheinander die Wagen, sondern sie überragen die Wagen selbst noch in Form von Fächern, Schilfdächern, Baldachinen. Hier sind sie in buntesten Farben um die Speichen der Räder gruppiert, was beim raschen Fahren eine einheitliche Farbe erzeugt, ein Stroboskop, wie es vom Physikprofessor nicht leicht so hübsch vordemonstriert werden könnte. Die Stangen, die Leitseile, die Peitsche, das Geschirr der Pferde, die Sonnenschirme der Damen, die Damen selbst, alles, alles ist mit den lieblichen Erzeugnissen des Lenzes geziert. Die Insassen der Zwei-, Vier- und Fünfgespanne, die Herren in hoher Gala, die Damen in luftiger, blumiger Frühlingstoilette, bewerfen das zuschauende Publikum, das sich in drei- bis sechsfachen Spalierreihen aufgestellt hat, mit Blumen und Sträußchen, wofür sie, besonders die hervorragend elegant oder pompös ausgestatteten Equipagen oder die bevorzugten Lieblinge des Volkes, mit lebhaften Eljen- (Hoch-)rufen bedankt werden. Die Ordner des Zuges, deren Chef ein Mitglied des Abgeordnetenhauses, sitzen in scheinbar nur aus Blumen bestehendem Sattel.

Etwa ein dutzend Mal ziehen die beiläufig 300 Wagen als farbenprächtiges Diorama in doppelter und dreifacher Reihe an den Augen des Publikums vorüber. Viele griffen, nach Erschöpfung ihrer Blumenvorräte, die Dekoration des Wagens selbst an, oder warfen, in Ermangelung der duftigen Gaben des Frühlings, duftende Gaben der Zuckerbäcker, Confetti und Brezeln den vorbeifahrenden Insassen anderer Wagen oder dem Publikum zu. Von letzterm tummelten sich ganz besonders die Kinder und es ist begreiflich, daß ihre „Bitte um Blumen", „Virágokat kérem" immer häufiger und dringlicher ertönte und deshalb auch dem ungewohntesten deutschen Ohre für immer haften blieb.

Von einem deutschen Professor hörten wir die Klage: „Was nützt einem Vermögen und schönes Einkommen, wenn man's in unseren deutschen Städten nicht genießen kann! Meine Equipage habe ich längst verkauft, wer möchte auch alleine ausfahren? Aber so wie hier ausfahren, um gesehen zu werden und selbst die ganze Gesellschaft der Stadt zu sehen, das ist hübsch, hier möchte ich sein."

Zwei Stunden dauerte die fröhliche, gelungene Parade. Dann begaben sich sowohl diejenigen, die das Sehenlassen, wie diejenigen, die das Zusehen erfreut, in die nahe Industriehalle, wo sämtliche Budapester Militärkapellen ihr Bestes boten, um die Gäste bis in den späten Abend angenehm zu unterhalten.

Einen Kniff zum Geldmachen, was bei dem wohlthätigen Zwecke ja angezeigt, will ich noch verraten. Aus dem unbeschreiblichen Volksgedränge kann man sich für einen ersten, meist billig gehaltenen (30 kr.) Obulus in die ergiebigen Räume des Parkes retten. Von da bringt einem ein zweiter Armenzoll dem Konzerthause und der Musik näher und ein dritter Griff in die Tasche in die allernächste Nähe der Konzertierenden. Ferner soll am Samstag morgen ein von sechs riesigen Steirerrossen gezogener phantastischer Blumenwagen mit abenteuerlich, zinnoberfarben gekleideten Herren, die aus vollen Backen in die Reklametrompete stießen, über die belebtesten Straßen gezogen sein. Der schreiende Aufzug erreichte als Muster ohne Wert den beabsichtigten Effekt, die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf den Blumenkorso zu lenken, in reichlichstem Maße. Die Zuschauer und Konzertteilnehmer mußten ja das Geld bringen.

Charakteristisch erschien uns, erstens, daß dieses Blumenfest vom Schriftsteller- und Journalistenklub veranstaltet worden ist, und zweitens, daß die Vertreter der Kunst und Litteratur neben der Aristokratie und der bürgerlichen feinen Gesellschaft an demselben teilnahmen. Wir ließen uns erklären, daß es sich hauptsächlich Frau Helene von Beniczky-Baiza, die gegenwärtig gefeiertste Romanschriftstellerin Ungarns, angelegen sein lasse, die Schriftsteller- und Kunstwelt in die aristokratische Gesellschaft einzuführen. Und niemand ist dazu besser geeignet als sie, die durch Heirat mit Herrn von Beniczky, dem Obergespann (Stadtpräsidenten) von Budapest, dem Geburtsadel, als Tochter des gefürchtetsten Kritikers Ungarns, Baiza, sowie durch persönliche Begabung, fleißige Arbeit und geschätzte Leistungen dem Geistesadel angehört.

Das Reinerträgnis dieses Blumenfestes, Eintritt auf die Tribünen, zu den Konzerten 2c., belief sich auf fl. 8000 (= circa Fr. 17,000), dasjenige der sämtlichen, vom „Otthon" veranstalteten Frühlingswohlthätigkeitsfestlichkeiten auf die runde Summe von fl. 40,000 (= circa Fr. 90,000), die den Brandbeschädigten Ungarns zukommen sollen.

Wir erinnerten uns des Blumenfestes, das die Fürstin von Metternich am Sonntag vor Pfingsten in Wien zu Gunsten eines Tuberkulosenheims so glänzend inszeniert hatte und wir fanden einfach entzückend die Poesie, die in solchen zu Gunsten der Armen und Kranken arrangierten Frühlings- und Blumenfesten liegt.

Wohl wird ja gelehrt: „Geben ist seliger, denn nehmen" und „Gedenket der Armen in eurem Gebet und Almosen"; aber die Seligkeit des Gebens wird so oft überwuchert von dem unseligen alles für sich nehmen und genießen wollen. Und daß der Armen, im Almosen zumeist, kläglich gedacht wird, lehren die oft mit bedenklich geringen Scheidemünzen notdürftigst belegten Kirchenbüchsen. Wohl können Sauertöpfe kühlen Herzens, scheinbar ganz richtig, vorrechnen, wie viel durch die hohen Organisationskosten solcher Feste den Armen entgehe. Aber im Grunde ist ihre Rechnung doch falsch. Für das Wonnegefühl, das den Wohlthäter bei einem jeden Werke durchströmt, einzig und allein, bringt man eben einen sehr großen Teil der Menschen einfach nicht zur Wohlthätigkeit heran.

Wenn die Wissenschaft einen Bund schließen soll mit den Musen und Grazien, um in angenehmem und schönem Gewande zu den Herzen des Volkes zu dringen, so darf auch die Wohlthätigkeit, die Humanität, sich mit der Schönheit, der Lebensfreude, der Poesie verbinden. Beide werden dabei nur gewinnen. Auf der einen Seite Feier des sonnigen Frühlings, der Blumenpracht, des fröhlichen Lebensgenusses, geadelt andererseits durch den zu Grunde liegenden Humanitätsgedanken, durch die von allen zu sprechende, allen verständliche Sprache des Herzens und der werkthätigen Menschenliebe: ein ideales Pfingstfest.

Weibliche Fortbildung.

Die Zahl der in Zürich studierenden Damen beträgt 111; 69 derselben hören medizinische, 3 staatswissenschaftliche und 39 philosophische Fächer.

Der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft wird ein Antrag eingebracht für Ankauf eines Hauses für die Haushaltungsschule Neukirch.

In Chur wird eine Haushaltungsschule gegründet. Ein Beitrag von der Gemeinnützigen Gesellschaft ist in Aussicht gestellt.

In der allgemeinen Versammlung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins in Wald, Kanton Zürich, wurde nach einem Vortrag von Pfarrer Denzler in Außersihl folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung ladet den Vorstand des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins ein, bei den Behörden dahin zu wirken, daß mit Hülfe von Privaten und des Staates Koch- und Haushaltungsschulen im Kanton je nach Bedürfnis errichtet und daß diese Schulen insbesondere den Töchtern aus ökonomisch bedrängten Kreisen zugänglich gemacht werden und zwar auch dann, wenn ein bezüglicher Ausfall am Taglohn ersetzt werden müßte."

Was Frauen thun.

In Birr, Kanton Aargau, wurde vor einigen Tagen eine Magd beerdigt, die volle 55 Jahre im Bad Schinznach gedient hatte.

Ein Opfer der Putzsucht. Das Basler Strafgericht verurteilte eine noch nicht 13jährige Sekundarschülerin zu einer Woche Gefängnis wegen Diebstahls. Das Mädchen hatte seinen Pflegeeltern wiederholt Geld entwendet, welches es zur Anschaffung von Handschuhen, Korsetts 2c. verwendete.

„Elend und Bureaukratie" — unter dieser Aufschrift erzählt ein Neapeler Blatt folgende tieftraurige Geschichte: „Eine herzzerreißende Scene spielte sich dieser Tage in der Vorhalle des S. Giacomopalastes ab, vor der Thür des Zimmers, in dem die Pensionen ausgezahlt werden. Zwei ärmliche, aber anständig gekleidete junge Mädchen fanden sich bei dem die Pensionen auszahlenden Beamten ein, um den geringen Monatsgehalt ihrer Mutter zu erheben, die selbst nicht kommen konnte, weil sie sterbenskrank war. Der Beamte weigerte sich zu zahlen, indem er behauptete, daß die Pensionsempfängerin persönlich erscheinen müsse. Die unter Thränen vorgebrachten Bitten der armen Mädchen machten auf den hartherzigen und unmenschlichen Bureaukraten nicht den geringsten Eindruck, er verschanzte sich hinter dem Gitter der Gesetzesparagraphen, von denen er auch nicht ein Jota abweichen dürfe. Die Not trieb die beiden Mädchen zu einem fast unglaublichen Entschluß; sie eilten nach Hause und brachten die schwerkranke, mit dem Tode ringende Mutter ins Bureau. Kaum hatte die alte Frau den Fuß über die Schwelle gesetzt, als sie zusammenbrach und verschied. Da die beiden Mädchen vor Schmerz von Schreikrämpfen ergriffen wurden und deshalb nicht vernehmungsfähig waren, wußte man bis um 6 Uhr abends die geschilderte Scene spielte sich vormittags um 9 Uhr ab — nichts von den Personalien der armen Toten. Die Leiche mußte daher bis zum Erscheinen der Staatsanwaltschaft in der Vorhalle des Palastes bleiben, wo sie auf einen Stuhl gesetzt und in Ermangelung von Tüchern mit alten Gerichtsakten bedeckt wurde."

In Congo, Afrika, geben zwei Negerinnen eine Zeitung heraus, welche an der Hebung der farbigen Frauen arbeiten will.

Im Frauenpalast an der Ausstellung in Chicago nimmt das **Kinderheim** die besondere Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch. Es wird dort die modern verbesserte Methode der Kinderpflege und Kindererziehung veranschaulicht. In der Musterkrippe werden täglich Vorträge gehalten über die rationellste, gesündeste und bequemste Art der ersten Pflege und Wartung. Eine Schaustellung aller für die erste Ernährung in Gebrauch stehenden und geprüften Präparate. Dieser Abteilung schließt sich der Kindergarten an. Zum Kinderheim gehört auch ein Garten mit großem Spielplatz, in dem die Spielzeuge der Kinder aller Nationen zur Anschauung vorgeführt werden. Dem Kinderheim schließt sich ein Heim für junge Taubstumme an, wo eine Fachlehrerin kleine Taubstumme vor dem Publikum sprechen lehrt. Ebenso ist dem Kinderheime eine Turnhalle mit Turnplatz für die Jugend angeschlossen, sowie eine Bibliothek für Kinder- und Jugendlitteratur. Das Kinderheim übernimmt die Kinder jeden Alters von Besuchern der Ausstellung zur Wartung und Verpflegung, was durch die zuverlässigsten, geschulten Pflegerinen und Wärterinnen besorgt wird.

In London praktizieren gegenwärtig über 40 Frauen als Aerzte. Im ganzen Reiche sind es deren 150.

Die Anstellung weiblicher Fabrikinspektorinnen in England hat sich in der Praxis glänzend bewährt.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2152: Wäre eine freundliche Mitabonnentin im Kanton Zürich so gefällig, mir die Adresse eines Gärtners oder Gemüsebauern zu nennen, der bereit wäre, einer kleinern Familie das ganze Jahr den Gemüsebedarf zu liefern?

Frage 2153: Das Trinken von Wasser macht mich stets matt, geistige Getränke aber regen mich auf und Milch widersteht mir, ebensowenig liebe ich die Fruchtsäfte. Welches erfrischende Getränk ist in solchem Falle anzuraten? Bestens dankt E. J. in A.

Frage 2154: Wo könnte eine Frau, die sich der Krankenpflege widmen will, einen solchen Kurs nehmen in der Dauer von 3—4 Wochen. Auf Anfrage im Roten Kreuz erfolgte die Antwort, daß nur solche angenommen werden, die sich für 1½ Jahre verpflichten.

Frage 2155: Wo fände sich im Laufe des Sommers oder Herbstes passender Reiseanschluß für eine deutsch, französisch und englisch sprechende Dame nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie wäre gerne erbötig, sich Damen und Kindern hülfreich und nützlich zu erweisen.

Frage 2156: Gehört es nicht mit zu den Pflichten einer wohlmeinenden Freundin, einer jungen Frau über die Untreue ihres Mannes die Augen zu öffnen? Von einer fabelhaften Vertrauensseligkeit, wähnt sie sich glücklich und geliebt, währenddem der junge Ehemann für die Schönheit und Liebenswürdigkeit anderer doch sehr empfänglich ist. Freundin in M.

Frage 2157: Wäre eine freundliche Leserin in der Lage, mir ein Hotel oder eine Pension II. Ranges in Tarasp empfehlen zu können, wo man gut aufgehoben ist und wie hoch sich der Pensionspreis per Tag ungefähr stellt? Zum voraus besten Dank.

Frage 2158: Mein kleiner, sechsjähriger Junge, den ganzen Tag spielend und springend, ermüdet beim Spazierengehen rasch; sobald er wieder daheim, ist die Müdigkeit verflogen und er bekommt das Springen nicht satt. Wo mag die Ursache liegen? Ein Vater, der sich oft ärgert.

Frage 2159: Existieren Kochbücher der feinen österreichischen, französischen und englischen Küche, letztere in deutscher Uebersetzung? Gibt es nicht auch solche mit Abbildungen und Anleitung im Plattengarnieren. Durch welche Buchhandlungen sind solche Werke zu beziehen? Für gütige Auskunft dankt bestens R. G. in B.

Antworten.

Auf Frage: 2147: Mit Weglassung der Fleischgerichte bietet Ihnen ein jedes Kochbuch in den Suppen, Gemüsen, Milch-, Mehl- und Obstspeisen, sowie in der Abteilung Backwerke die gewünschte Anleitung. Im übrigen sendet Ihnen eine jede Sortimentsbuchhandlung die vorhandenen vegetarischen Kochbücher gerne zur Einsicht.

Auf Frage 2148: Die Paarstrümpfe sind im Tragen praktisch und angenehm, wenn sie ganz genau nach dem Fuße gearbeitet sind. Wo aber die Form des Strumpfes der Stellung der Zehen, also der mehr oder weniger spitzigen Form des Fußes nicht achtsam angepaßt wird, da belästigen die Paarstrümpfe den Träger weit mehr, als es die alte Form thut.

Auf Frage 2149: Legen Sie sich abends nach vorhergegangener körperlicher Bewegung (Laufen oder gymnastische Uebungen) und einem kurzen Bade oder Ganzwaschung des Körpers rechtzeitig zu Bette (kühles, flaches Lager und offenes Fenster), und der Schlaf wird nicht lange auf sich warten lassen. Am Morgen vor dem Aufstehen genießen Sie ein verklopftes Ei, das mit einem Löffel voll altem Wein verrührt wurde, oder eine Tasse Kaffee. Nachher werden Sie unbeanstandet aufstehen können.

Auf Frage 2150: Sehr wahrscheinlich ist am Sonntag die Beschäftigung eine andere und auch die Nahrung. Beides kann das nervöse Kopfweh verursachen. Vielleicht wird am Sonntag etwas länger bei Tisch gesessen und

dadurch mehr Nahrung konsumiert als sonst? Es gibt Konstitutionen, die für die geringsten Abweichungen sehr empfindlich sind. Auch veränderte Bewegung macht oft eigentümliche Wirkungen. Ist eine an und für sich nicht sehr kräftige Frau die Woche durch vielleicht an einförmige, sitzende Beschäftigung gebunden und der Sonntag bringt ihr vielfache, den Körper in anderer Weise in Anspruch nehmende Hausarbeit, so kann diese Veränderung sehr wohl nervöses Kopfweh verursachen. Eine nervöse junge Tochter litt lange Zeit an gewissen Sonntagen an Kopfschmerzen, die sich oft bis zur Unerträglichkeit steigerten; sie war dann auch nicht im stande, etwas zu essen. Der konsultierte Arzt vermochte keine Ursache für diese Erscheinung aufzufinden und er beschränkte sich darauf, der Nervosität entgegenzuarbeiten. Durch unablässige Beobachtung gelangte man dazu, auszufinden, daß das Kopfweh sich jedesmal einstellte, wenn für den Mittagstisch ein Schweinsbraten in der Küche in Behandlung war. Beim Kochen von jeder andern Art von Fleisch zeigten sich die Symptome nicht. Es war auch nicht der Genuß des Fleisches selbst, was die Kopfschmerzen verursachte, sondern es war ganz ausschließlich die Wirkung des Duftes. — Versuchen Sie es am Sonntag vormittag einige Wachholderbeeren zu kauen und wenn das Kopfweh sich meldet, an Salmiakgeist kräftig aufzuriechen. Ein kurzes Eintauchen des Körpers in kaltes Wasser wird sich ebenfalls als wohlthuend erweisen.

Auf Frage 2151: Wo ein verständiger Hausvater seines Amtes waltet, braucht eine thätige, miterwerbende Frau und Mutter eine solche Frage nicht zu stellen. Wo dies dennoch nötig ist, da ist der Mann bereits gezeichnet, und kein gerecht denkender Mensch wird es einer in solchen Verhältnissen stehenden Frau verargen, wenn sie künftig in solchem Falle das Fragen und Bitten unterläßt und das thut, was sie vor sich selber und vor einem jedem rechtlich denkenden Menschen verantworten kann. Ein entschiedenes, aber ruhiges und wohlwollendes Handeln wird auch der bisher engherzig und despotisch handelnde Mann als ein der thätigen, strebenden Frau zustehendes Recht anerkennen und schätzen lernen. Erste Bedingung aber ist, daß die Frau ihre Pflichten tadellos erfülle, dann mag sie auch ihre Rechte wahren.

Poesie und Prosa aus dem Ehestandsleben.

Von **Ottilie Moldenhauer.**

(Fortsetzung.)

„Du hast Dir nie etwas aus ihm gemacht," sagte in mitleidsvollem Ton die Freundin, „Ihr paßt auch gar nicht zusammen, Du mit Deinem regen, geistigen Interesse an allen Lebens- und Tagesfragen und er mit seinem hausbackenen Sinn und engen Gesichtskreis."

„Es ist in mir alles ausgestorben, und bleibt es gleichgültig, wie ich meine Tage verbringe," erwiderte die Braut.

„Aber Hedwig," sagte Maria vorwurfsvoll, „hältst Du es nicht für eine Sünde, mit dem Bild eines andern Mannes im Herzen vor den Altar zu treten, und Liebe und Treue zu schwören?"

„Nein!" antwortete mit Bestimmtheit die Braut. „Nach langem Ueberlegen bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich kein Unrecht begehe. Treue kann, will und werde ich halten, das hängt von meinem Willen ab. Liebe — die läßt sich nicht gebieten, die schwöre ich auch nicht und — Hansen verlangt sie nicht. Mit meinem Gewissen habe ich mich abgefunden, — mit meinem Herzen — das muß der Zukunft überlassen bleiben. Auch Hansen hat eine Jugendliebe begraben, er verlangt von seiner Frau nichts weiter als die Sorge für seine häusliche Bequemlichkeit. Weitere Ansprüche macht er nicht. Er betrachtet überhaupt die Frauen als untergeordnete Wesen, nur erschaffen, um für die materiellen Bedürfnisse ihres Herrn und Gebieters zu sorgen. Geistes- und Herzensbedürfnis erkennt er ihnen nicht zu."

„Und Du willst Dich zur Sklavin dieses Mannes machen, Hedwig?"

„Die werde ich nie und nimmermehr sein," erwiderte die Braut. „Nur die Frau, die den Mann ihres Herzens über alles liebt, die in ihm ihren Gott sieht, keinen andern Gedanken hat, als an ihn, keinen andern Wunsch kennt als den seinigen, auf die das geflügelte Wort paßt: Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag, die wird mit Naturnotwendigkeit die Sklavin ihres Mannes, — wenn er es nämlich so will. — Erichs Sklavin wäre ich wahrscheinlich geworden, Pauls nie."

„Und wenn die Illusionen schwinden," fiel die Freundin ein, „wenn der angebetete Gott sich als ein gewöhnlicher Sterblicher entpuppt, was dann?"

Achselzuckend erwiderte Hedwig: „Dann muß man sich eben zurechtfinden, so gut es geht, man hat doch wenigstens des Himmels Seligkeit gekostet und die Erinnerung daran ist das Leben wert.

„Die Frau, die mit kühler Ueberlegung aus Vernunftgründen dem ungeliebten Manne die Hand reicht, wird nie zur Sklavin werden, sie wird im Gegenteil den Mann beherrschen, wenn sie es will. Ich werde es nicht wollen, ich will mir selbst die Erniedrigung ersparen, einen Mann zu haben, der sich beherrschen läßt. Ich werde neben ihm stehen, weder über ihm, noch unter ihm. Meinen Weg habe ich mir genau vorgezeichnet, mit meinen 26 Jahren weiß ich, was ich zu thun habe und bin mir über die Pflichten klar, die ich übernehme. Hansen wird keine gegründete Ursache zur Klage haben, meinem künftigen Haushalt werde ich verständig und pflichtgetreu vorstehen, für seine Bequemlichkeit sorgen. Ebensowenig werde ich seine Freiheit beeinträchtigen, seine Abende am Stammtisch, beim Bier und Skat zu verbringen, wenn er diese Gewohnheit beibehalten will. Die Sonne der Liebe wird ihm allerdings nicht in seinem Hause leuchten, er wird sie aber auch nicht vermissen, denn dafür wird sein Tisch gut und tadellos bestellt sein. Dafür wahre ich mir meine Freiheit, meine Mußestunden nach meinem Sinn zu verbringen; meine Studien, die ich seiner Zeit genötigt war aufzugeben, denke ich wieder aufzunehmen, wenn," fügte sie mit einem Seufzer hinzu — „ich erst innerlich so weit zur Ruhe gekommen sein werde, ebenso mein Klavier. Letzteres werde ich wohl zuerst im stande sein, meinen Gefühlen in Tönen Ausdruck zu geben. Ich werde mich nach und nach gewöhnen, wieder unter Menschen zu gehen, ich hatte mich ja soviel nur immer möglich von allem geselligen Verkehr zurückgezogen; besonders einige mir nahe befreundete Familien, in welchen ich eine Ansprache und geistige Anregung finde, denke ich öfter zu besuchen. Auf diese Art, hoffe ich, werden wir ruhig nebeneinander hergehen!"

Hedwig hatte mit möglichster Ruhe und Fassung der Freundin ihren künftigen Lebensplan dargelegt. Ein tiefer Seufzer entstieg jetzt ihrer Brust, während langsam eine Thräne über ihre bleiche Wange rann. Tiefbewegt hatte Maria zugehört; sie fand kein Wort des Trostes, sie vertraute im stillen auf die alles heilende Macht der Zeit, die auch diese Wunde heilen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

(Schluß.)

Der Schrei übertönte den Tumult der stampfenden Füße, die laute Lust der wirbelnden Paare. Mit einem Schlag verstummte die Musik, hielt der Tanz inne, die Paare lösten sich und in kopfloser Verwirrung drängte sich alles um die ohnmächtige Lehrerin.

Nervo versuchte, die Aufregung zu beschwichtigen, indem er versicherte, der Anfall sei von keiner Bedeutung und rief nach Essig und Wasser. Während man eilte, das Verlangte herzuschaffen, richtete er das tiefgesunkene Haupt Celestinens sanft in die Höhe und lehnte es fest an seine breite Brust. Mit kurzen, halblauten Worten erklärte er den Umstehenden den Vorgang: Celestina habe plötzlich und ganz unerwartet Spuren von ihrem verschollenen Vater gefunden. In der Zeitung, die ihm zufällig zu Handen gekommen, stehe dessen Geschichte mit vollem Namen verbürgt. Er lebe in Amerika, sei ein vermöglicher Mann geworden und habe viele, leider vergebliche Anstrengungen gemacht, seine Tochter aufzufinden, um mit ihr vereint den Rest seines Lebens zu verbringen. — Die große Gemütsbewegung sei alleinige Ursache der Schwäche, die das Mädchen befallen, und bald werde es zu glücklicherm Lebensbewußtsein wieder erwachen.

In der That genügten einige Tropfen kalten Wassers, um regelmäßigern Atem herzustellen, der starke Geruch des Essigs that gleichfalls seine gewohnte belebende Wirkung, und nach wenigen Minuten schlug Celestina die Augen auf und beantwortete mit schwacher Stimme die an sie gerichteten Fragen.

Tiefe Bewegung herrschte im Saal. Jedermann kannte die Vorgeschichte des verwaisten Mädchens, den frühen Tod der schlecht behandelten Mutter, den sträflichen Leichtsinn des verschollenen Vaters. Die unerwartete Entdeckung, gerade jetzt, an diesem Ort, inmitten der, wie sie am besten wußten, für Celestina nicht ungetrübten Festfreude, ergriff die erregbaren Gemüter mit einem Gefühl ehrfürchtigen Staunens. Keine Feindseligkeit, kein unwürdiger Gedanke fand in diesem weihevollen Moment daneben Raum.

Und siehe! Wer drängt sich durch die Menge? Alle Blicke richten sich auf ihn, den alten, grauen Murrkopf, der die Frauen unsanft beiseite schiebt und in ungestümer Bewegung dem sich mühsam aufrichtenden Mädchen zu Füßen fällt. Thränen überströmen das von tausend Runzeln gefurchte Gesicht; allein die Stimme, wenn auch bebend in leidenschaftlicher Erregung, klingt doch laut und vernehmlich:

„Verzeih' mir, mein Kind, — meine Nichte, verzeih' mir. Schwere Schuld drückt mein Gewissen. Ich wußte von dem Schreiben Deines Vaters an die Gemeinde † † †, wußte, daß er reich geworden und nach Dir verlangte, — ich aber dachte nur daran, daß ich Dich verlieren würde und — zerriß den Brief, den ich zur Mitteilung an Dich erhalten. Es war schlecht gehandelt, verzeih' mir, — täglich wollt' ich Dir alles sagen und konnt' es nicht. Jetzt wirst Du dahin gehen, wohin Dein Vater Dich ruft, — aber Celestina, denke daran, daß . . . ."

Er kam nicht weiter. Gemeinsames Schluchzen brach aus zwei edeln, liebenden Herzen und schon hielt Celestina den braven Mann umschlungen in alles verzeihender, gelobender Umarmung.

XIII.

Seitdem sind sieben Jahre verflossen. Dem Wanderer, der sich Frassineto nähert, winkt von einem der lieblichsten, grünen Hügel, die das Dörfchen umgeben, ein schmuckes weißes Landhaus entgegen. Es liegt mitten in Blumen und grünen Gebüschen, die eine unsichtbare Hand so anmutig in Farben und Linien geordnet, daß gleichsam ein Hauch von Friede und Glück dem freundlichen Bilde weithin segnend entschwebt.

Der hartknochige Alte, der eben den kunstreich gewundenen Fußpfad nach dem zur Seite des Hauses gelegenen Garten rüstig hinansteigt, weiß davon zu erzählen. Die Jahre haben seinen Rücken etwas gebeugt, allein die kraftvollen Glieder blieben verschont. Er bedarf keiner Anmeldung, der alte Ohm, wenn er des Weges daher kommt. Ohne weiteres öffnet er das Gartenpförtchen und nähert sich einer schönen, jungen Frau, die vor dem Hause an einem Gartentischchen sitzt, mit Handarbeit beschäftigt.

„Guten Tag," sagte er einfach und setzt sich ihr gegenüber. Und sie lächelt ihn schelmisch an und bemerkt:

„Ah Du bist's, welch' Wunder! Ganze acht Tage hast Du hingehen lassen, ohne nach uns zu sehen. Das ist nicht schön!"

Die kleine Lauretta enthebt den verlegenen Ohm der Antwort. Sie hat seine Stimme gehört und eilt atemlos herbei. Schon kauert sie auf seinem Schoß und blickt ihn an mit großen, zärtlichen Augen . . .

„Lauretta, geh' weg! Wer lehrt Dich solche Dinge, Schmeichelkätzchen? Zeig' lieber dem Ohm Deine Schreibkünste."

Gehorsam verschwindet das Kind, Schreibtafel und Griffel im Hause zu holen, um sodann mit großen deutlichen Buchstaben ihren Namen hinzumalen: Lauretta Nervo. Mit ungeheuchelter Bewunderung betrachtet der Ohm das ihm triumphierend überreichte Meisterwerk. Gleichzeitig erschienen in der Oeffnung des Laubgangs zwei Männergestalten, der ganz schneeweiß gewordene ehemalige Landjäger von † † † am Arm eines jüngern, kräftigschönen, ernsthaft blickenden Mannes, des Ex-Gemeindeschreibers von Frassineto. Langsamen Schrittes nähern sie sich der Gruppe, in ihr Gespräch über rationellen Weinbau gänzlich vertieft, doch ruhig plaudernd, wie Leute, denen keine Sorge das Herz verbittert und die Rede verschärft.

Dem Ohm wird weich zu Mut und leise sagt er:

„Weißt Du noch damals — da ich meinte, wir müßten uns trennen, — oh! ich hätte es nicht überlebt! Ein braver Mann, der Deinige! Gut hat er's gemacht! Werde ihm nie vergessen, wie er alle Hindernisse auf die Seite geschafft und nicht ruhte, bis Dein Vater herüberkam, und wir alle vereinigt waren. Damit hat er vier Menschen glücklich gemacht."

„Fünf," verbesserte Celestina lächelnd und drückte einen Kuß auf ihres Kindes Stirne.

Ende.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Hiezu Beilage: „Für die Kleine Welt" Nr. 7.

Briefkasten.

Frau **M. G.** in **A.** Wenn Ihre jüngere Tochter nach Stellung sucht zur Wartung und Beaufsichtigung von kleinen Kindern, so sind wir gegenwärtig im Falle, Ihnen eine Adresse für vorzügliches Placement mitzuteilen.

Frau **L. Sp.** in **T.** Die Schwabenkäferfalle von Th. Sauter, Fabrik von Hotelmaschinen in Ermatingen, räumt Ihnen mit dieser Plage gründlich auf, wenn selbe so lange in Thätigkeit gehalten wird, bis auch die letzte Brut weggefangen ist. Wenn Sie allein im Hause sind, so ist dies leicht zu bewerkstelligen, da Sie überall nachsehen und jede Ecke reinhalten können. Bewohnen Sie dagegen für sich ein einzelnes Stockwerk, so hält's schon schwerer, weil in Holz- und Kohlenbehältern, in Keller und Waschküche das Gesindel aus anderen Gelassen einschlüpfen und sich dort wieder vermehren kann. Gerne werden die Käfer mit Holz oder Kohle, an feuchten Schirmen, in leeren Flaschen, in Körben und Zainen und am untern Teile der Böden von Zübern und Kübeln (wo sich hauptsächlich die junge Brut gern festsetzt) eingeschleppt. In jedem Falle wird diese Käferfalle in demjenigen Raume gründlich aufräumen, wo sie jeweilen aufgestellt ist.

Fräulein **Lina M.** in **O.** Sie können nicht erwarten, daß die Herrschaft Ihnen gleich von Anfang an und ohne Sie näher zu kennen, unbedingtes Vertrauen schenke. Das ist eine Sache, die durch gleichmäßiges, treues und unbestechliches Wirken verdient und erobert werden muß. Das ist eben der Unterschied zwischen daheim und in der Fremde. Sie begeben sich in dienende Stellung, beanspruchen guten Lohn und Verpflegung und machen noch anderweitige Ansprüche, da heißt es denn aber auch seine Stellung richtig erfassen und die voll berechtigten Ansprüche anerkennen. Man kann nicht nur sorglos und unbekümmert empfangen, sondern man muß nach Maßgabe seiner moralischen und rechtlichen Verpflichtung auch geben.

Veilchen am Hag.

Bescheiden blühst du, Veilchen,
Am grünen, stillen Hag.
O, dufte noch ein Weilchen,
Bis er dich finden mag.

Ist's nicht so gemeint?

Herrn **G. S.** in **W.** Es ist am Bräutigam, die Wünsche der Braut bezüglich des Hochzeitstages entgegenzunehmen. Man ist nicht mehr so kleinlich, sich, entgegen seinen eigenen Wünschen, nach einer bestimmten Ortssitte richten zu müssen. Wenn die Braut die Genossinnen ihrer fröhlichen Mädchentage gerne an ihrem Ehrentage um sich versammelt sähe — wer möchte ihr's wehren? Wenn sie aber, dem festlichen Tumult abhold, eine stille Feier vorzieht, so soll auch hierin ihrem Wunsche gerne willfahrt werden. Die beidseitigen Freunde werden's eben so gerne annehmen, einige Wochen später zu einem fröhlichen Feste geladen zu werden, wie auch kein wirklicher Freund es ungut aufnehmen wird, wenn von Einladungen vollständig abgesehen wird. — Ein tüchtiger Rechtskundiger wird Ihnen bezüglich des Ehevertrages die beste Wegleitung zu geben im Falle sein! Unsere besten Wünsche für jeden Fall!

Niedergedrückte in **S.** Sie quälen sich unnütz und verbittern sich die schönen Tage, die Ihnen sonst beschieden sind. Des Mannes Wert besteht nicht in der Feinheit und Zartheit seiner Umgangsformen und seiner Ausdrucksweise. Das ist für viele eine angenehme Zugabe, aber eine Hauptsache ist es noch lange nicht. Nicht das sind die besten Ehemänner und Hausväter, die am meisten Komplimente zu machen und den Angenehmen aufzuspielen verstehen. Wenn etwas sein soll, dann doch gewiß weit lieber ein allzu kräftiges Wort, und wenn es auch gar eines aus dem Fuhrmannslexikon sein sollte. Lieber dies und dabei ein goldtreues, lauteres Herz und eine kraftvolle Hand, welcher die Arbeit für die Seinen nicht zu viel ist, und der für das, was er thut und sagt, einzustehen wagt, als ein gleißendes Reptil, das man nirgends ehrlich fassen kann, das in der Erregung nicht auch kräftig zu sprechen, sondern nur zu zischen und die Giftzähne zu brauchen weiß. Beantworten Sie der zimperlichen Freundinnen tröstendes Mitleid mit einem fröhlichen Lachen. Das derbe Hausmacherleinen fühlt sich zuerst rauh und unangenehm an, aber wer seine Vorzüge einmal erfahren hat, der würde sie nimmermehr an das feine, geschmeidige Fabriktuch tauschen wollen. Hüten Sie selbst sich nur vor Weichlichkeit und Empfindlichkeit. Da ist der Humor besser am Platz. Der polternde Mann verträgt's viel eher, daß man ihm direkt in die Augen schaut und in passenden Augenblicken der Ruhe ihm Selbstbeherrschung und Mäßigung empfiehlt. Gekränkte Mienen und thränenvolles Klagen richten nichts aus. Ihrer gedrückten, schweren Stimmung werden Sie am ehesten Meister, wenn Sie sich viel im Freien ergehen, eine rationelle Hautpflege betreiben und einfache Nahrung genießen. Tragen Sie auch keine eng anliegenden Kleidungsstücke. Unseres Erachtens haben Sie alle Ursache, dem Leben dankbar und munter in die Augen zu schauen.

R. R. R. Wenn immer möglich, werden wir Ihnen zu entsprechen suchen. — Die Notierung wurde gerne besorgt.

Aengstliche Mutter in **R.** Lassen Sie die Kinder doch barfuß laufen, wenn sie ein so großes Verlangen danach tragen, und kümmern Sie sich nicht so sehr darum, was die Leute dazu sagen. Sorgen Sie nur dafür, daß in Hof und Garten keine Scherben, Nägel u. dgl. herumliegen, und geben Sie den Kindern Gelegenheit, recht fleißig die Füße ins Wasser zu stecken; das thut gut.

Frl. **G.** in **B.** Die graphologischen Beurteilungen der Handschrift werden nach der Reihenfolge ihres Einganges veröffentlicht.

Herrn **A. J.** in **M.** Wir werden Ihren Wunsch mit Vergnügen berücksichtigen. Wollen Sie uns das Material beförderlichst einsenden.

Bedeutende Preis-Reduktionen im Ausverkauf.

Waschechte, gediegenste Kleider- u. Schurzenstoffe: 35 Cts. per Meter. **Mousseline, Mousselinettes u. Beige: 45, 65, 75, 85, 95 Cts. per Meter. Herren- und Knabenkleiderstoffe: 60, 80, 1. 25 und 2. 95.** *Resten-Ausverkauf gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschstoffe per Meter 22 55 Cts.*

Solideste Cheviots, Buckskins u. Ueberzieher-Stoffe, per Meter Fr. 2. 45 bis Fr. 4. 95. (120

Oettinger & Cie., Zürich, Erstes Schweiz. Versandgeschäft.

Ausverkaufs-Muster u. Waren aller Stoffarten franko ins Haus.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiss sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch fast in jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera, Influenza u. s. w., herrschen. Ungezählte Dankschreiben versichern, dass in der Influenza-Epidemie rechtzeitige Einreibungen und einige Tage Bettwärme meist über die Krankheit hinweghalfen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. **Diese Einreibungen** wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester, schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, um so mehr, als sein Preis (1 und 2 Fr. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke **Anker.** [207

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der **Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.**
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **Kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. **in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Die Haushaltungsschule Buchs bei **Aarau** offeriert **Erholungsbedürftigen,** die einen angenehmen Landaufenthalt zu machen wünschen, von Mitte Juli bis Mitte September freundliche Zimmer und gute Pension zu Fr. 2. 50 bis Fr. 3 per Tag. Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

Heureka! **Beste Betteinlage** für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Dr. med. Hommels Hämatogen
(Hämoglobinum depurat. sterilis. liquidum).
Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd.
Grosse Erfolge bei Blutarmut, allg. Schwäche, Rhachitis, Skrofulose, Nerven- und Herzschwäche, Influenza etc. etc. **Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken.** Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. Depots in allen Apotheken. [271
Nicolay & Cie., chem.-pharm. Labor. **Zürich.**

Gesucht:
ein arbeitsames, braves **Mädchen zur Besorgung der Hausgeschäfte** aufs Land. Kenntnis des Nähens sehr erwünscht. Eintritt am 5. Juli. Sofortige Anmeldungen nebst Einsendung der Zeugnisse an Frau **Reichenbach in Flawil.** [460

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer **Engländerin** oder **Französin** Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800

Gesucht:
zu sofortigem Eintritt ein der Schule entlassenes Mädchen (16 –18 Jahre alt), das treu, willig und stark, auch mit Kindern umzugehen weiss. Dasselbe hätte Gelegenheit, die Hausgeschäfte (gute, bürgerliche Küche) gründlich zu erlernen und wird freundliche Behandlung, sowie guter Lohn zugesichert. Schriftliche Anmeldung bei der Exped. d. Bl. [458

Man wünscht
ein braves **Mädchen** von 17 Jahren zu einer liebevollen Hausfrau **zu placieren,** um die Hausgeschäfte zu erlernen. Da selbiges keine Gelegenheit hiezu gehabt hat und auch die Mittel nicht besitzt, eine Haushaltungsschule besuchen zu können, so würde es sich freundlicher Anleitung willig unterziehen. Gefl. Offerten vermittelt die Exped. d. Bl. [459

Eine gut erzogene, **gebildete Tochter,** deutsch und französisch sprechend, mit der **Buchhaltung** und mit **Bureauarbeiten** vertraut, zur **Leitung eines Haushaltes** befähigt und in der **Krankenpflege** erfahren, **sucht** geeignete **Stellung** als **Gesellschafterin, Stellvertreterin** der Hausfrau, **Gouvernante, Privatsekretärin** oder **Ladentochter** in ein gutes Geschäft. Die Bewerberin ist auch dem Postdienst gewachsen und könnte das **Verkehrsbureau** eines **Hotels** besorgen. Photographie und nähere Auskunft steht zu Diensten. (127

Gesucht:
für sofort ein Mädchen von 14—16 Jahren **zur Stütze der Hausfrau.** Offerten an die Expedition dieses Blattes. [423

Eine junge, arbeitsame Tochter sucht Stelle zur Mithülfe in Laden und Haushalt. Sie ist Tüchtiges zu leisten im stande und reflektiert auf gute Behandlung. [441

Für Sommerfrischler,
welche vorziehen, in Privathäusern zu wohnen und eigenen Haushalt zu führen, hat Unterzeichneter in dem schön gelegenen Schwende, am Fusse des Säntis, zu möglichst billigen Preisen geräumige, heizbare und sauber möblierte Zimmer nebst eigener Küche und Keller zur Verfügung. Gute Behandlung wird zugesichert. Alles Nötige im Hause. Tägliche Postverbindung.
Baldige Bestellungen oder Anfragen, welche prompt beantwortet werden, erwartet [446
Jak. Dörig-Neff, zum „Alpenblick", **Schwende** bei Weissbad, Appenzell J.-Rh.

Hotel und Pension Pilatus, Alpnach-Stad,
Vierwaldstättersee.
Herrliche Lage. Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus- und Brünigbahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1. 50 an. [363
Familie Britschgy.

Für Sommer-Aufenthalt
empfiehlt sich die **Pension Seiler** am Thunersee; mit Bahn 15 Minuten von Interlaken; gesunde, prachtvolle Lage. Pensionspreis von 4 bis 6 Fr. Für Familien extra Ermässigungen. Seebäder.
442] Der Eigentümer: **Siegfried-Seiler.**

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**
Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216
Ueberall zu verlangen!
In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Stelle-Gesuch
für eine **brave Tochter,** die als Kindergärtnerin während mehreren Jahren in einer guten Familie gedient hat, **zu 1—2 kleinen Kindern** in christlicher Familie, vorzugsweise zu einem kranken oder schwächern Kinde, das der liebevollsten Behandlung oder Unterhaltung bedarf. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten gefl. an die Exped. d. Bl. [437

Ein Frauenzimmer im besten Alter, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als **Haushälterin** oder Wärterin bei einer ältern Herrschaft. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre F A 424 gefl. an die Expedition dieses Blattes. [424

Stelle sucht
eine **junge Tochter** aus guter deutscher Familie der Ostschweiz **als Gesellschafterin** zu einer ältern Dame oder zu **grösseren Kindern.** Gefl. Offerten an Pfarrer Pribyl in Schaffhausen zu richten. [443

Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stellung in einer einfachen, gebildeten Familie, wo sie sich bei liebevoller Behandlung an allen häuslichen Arbeiten (die groben ausgenommen) beteiligen könnte. Ein kleines Kostgeld wird gerne entrichtet. Gefällige Offerten unter Chiffre A B C 444 an die Redaktion dieses Blattes. [444

In einem guten Hause in Lausanne ist Stelle offen für eine thätige Tochter als Volontärin zur Besorgung der Hausgeschäfte. Bestempfohlene Gelegenheit, um ohne Kosten die französische Sprache zu lernen. [440

Neueste Einrichtungen.
Anerkannt billigste Preise.
281] (H 1459 Q)

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof.
Prospectus gratis.
H. Oertli-Meier.

Sicheren Erwerb
für Damen
durch Empfehlung und Verkauf in Privatkreisen eines anerkannt guten, aufs beste bewährten Artikels.
Derselbe ist patentiert und sehr leicht verkäuflich.
Gefällige Offerten frankiert zur Weiterbeförderung erbeten unter Chiffre M K 141 an die Expedition.

Pension Blausee
im Kanderthal
empfiehlt Ruhebedürftigen und Rekonvalescenten zu mässigen Preisen
426 der Besitzer:
J. Leemann-Boller.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) [8

Ueppigstes Wachstum
und
prachtvollen Blütenschmuck
bei **Topf- und Kübelpflanzen**
erzielt man durch Anwendung von
Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Marke W. B.). [248
Zu haben in Paketen von
½ kg à Fr. 1. 10 } durch Postnachnahme
1 kg à Fr. 2. 10 } zuzüglich Porto.
Bei grösseren Bezügen **bedeutender Rabatt.**
Wilh. Schauenberg, Zofingen.
Prospekte und Gebrauchsanweisungen
(Z 343 Q) gratis und franko.

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden
nach ärztlicher Vorschrift.
BESTE SYSTEME.
Special-Catalog gratis.
Weibliche Bedienung.
[38]

Badehauben
aus Patent-Gummi, ganz undurchdringlich, empfiehlt billigst in grosser Auswahl [430
H. Speckers Witwe, Zürich,
Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

Pension
für angenehmen Landaufenthalt.
Suchende finden solche am **Vierwaldstättersee** in alleinstehendem Hause in herrlicher Lage, mit hellen, schönen Zimmern bei freundlicher Bedienung durch eigene Leute. Gute Küche. Preis Fr. **3. 50** bis **5** Fr. [415
Geschwister Infanger, Flüelen, Kt. Uri.

Familien-Pensionat
von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.

Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzügl. Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemütliches Familienleben und mütterliche Pflege.
Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen:
Genf: Herren Heridier, Ständerat, Fiala, Negt., Guinand, avocat, Mad. de Gingin.
Aarau: Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Lenzburg.
Basel: Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech.
Bern: Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Rälli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt., Burgdorf.
Luzern: Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder.
Solothurn: Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberrichter v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach.
Zürich: Herren Fröhlich-Kihm, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Fellier, Winterthur.
Zug: Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar.
Thurgau: Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld.
Glarus: Herr Walcher-Gallati, Weesen.
Appenzell: Herr Pfr. Keller, Waldstatt.
Tessin: Frau Riva-Carti, Villa St. Simone, Chiasso. [292
St. Gallen: Herren Pfarrer Weckerle, Ziltener zum Schwert, Weesen.

Soolbad. Bienenberg. Luftkurort.
Station Liestal (Baselland).
Pensionspreis von **Fr. 3. 50** an **inkl. Zimmer.** Telegraph und Telephon im Haus. Es empfiehlt sich [373
(H 2007 Q) **J. E. Stumm.**

SOOLBAD RHEINFELDEN
Hotel Krone am Rhein.
Altrenommiertes, bürgerliches Haus. Kurmusik. Schattige Gartenanlagen. Mässige Pensionspreise. Prospektus gratis. Es empfiehlt sich bestens
309] (H 1634 Q) **Der Eigentümer: J. V. Dietschy.**

Graubündner Oberland. **Therme in Vals.** 1252 M. (4170') über Meer.
Betriebseröffnung 1. Juli 1893.
Eisenhaltige Gipstherme, die in ihrer Zusammensetzung den Heilquellen von **Weissenburg** und **Lenk** auffallend nahe steht. **Neues,** massiv erstelltes **Kurhaus** und **Badgebäude.**
Grosse, schöne Zimmer mit **sonnigen Balkonen** zu billigen Preisen. — **Kurarzt.** — **Telegraphenbureau.** — 3½ Poststunden von Ilanz. — Höchst romantisches Alpenthal. Staubfreie Gebirgsluft. Nahe Tannenwaldungen. [416
Prospekte und Auskunft durch den Direktor
Philipp Schnyder.

Soolbad z. Schiff, Rheinfelden.
Schön gelegenes, komfortabel eingerichtetes **Rhein-Soolbad** mit prächtigen Gartenanlagen und geschützten Terrassen. Bestens bekannt und empfohlen durch seine gute und billige Bedienung. Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst. [445
Wwe. Lse. Erny, zum Schiff.

Hotel und Kuranstalt **Appenzell I.-Rh.**
820 Meter ü. M. **Weissbad** Post u. Telegraph im Hause.
hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. — **Für letztere und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung** zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. **Eröffnet 15. Mai.**
Hochachtungsvollst **Die Direktion.**
Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung.
(OF 6741) **Omnibus am Bahnhof.** [310

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **MURI,** Aargau.
Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Rekonvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.
Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. **Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.** Badearzt: **Dr. B. Nietlispach.**
Prospekte und nähere Auskunft erteilt
329] **A. Glaser.**

Interlaken.
Pension Zwahlen in **Matten** bietet Erholungsuchenden einen freundlichen Aufenthalt, liegt ganz nahe am Wald, hat schöne Aussicht auf die Jungfrau, grosse, freie Veranda, freundliche Zimmer, gute Küche. Preis per Tag Fr. 4. — bis 4. 50. Juli und August Fr. 5. — mit Zimmer. [425

Goldene Medaille
Silberne Medaille Paris 1889 — Zwei Diplome Zürich 1883
Hausmanns
Eisen-Chokolade
angenehmes, blutbildendes Mittel à **Fr. 1. 40**
empfiehlt und versendet
Die Hecht-Apotheke
St. Gallen.
Académie Nationale Paris 1890 820

Neu, gesetzlich geschützt!
Hygieinische
Nacht- und Krankenstühle,
praktische, bequeme und schöne, mehrfach verwendbare, solide
Zimmermöbel.
Auch passende Brautgeschenke zu 11 Preisen [59
von Fr. 27. — bis Fr. 78. —.
Direkter Versand an Private.
P. Scheidegger, Sitzmöbelschreinerei,
Bäckerstrasse 11, **Zürich** III, bei der Sihlbrücke.
Diplom 1883.
Album und Beschreibung zu Diensten.

J K
Leicht löslicher CACAO
J. KLAUS
LE LOCLE
SCHWEIZ
rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f. 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.
(H 1 J)
CHOCOLAT KLAUS
Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [1

Beerenpressen
Neueste, zweckmässigste Konstruktion. Illustr. Specialpreiscourante gratis und franko. (447
Th. Sauter, Fabrikant von Hotelmaschinen,
Ermatingen (Thurgau).

Neu! **Fernseher** **Neu!**
den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, liefert à Fr. 3 per Nachnahme [398
L. Winiger
Weggisgasse 5, **Luzern.**
Wiederverkäufer gesucht.
Lach-Reflektoren Fr. 1. 50.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Einbanddecken
vorrätig.

Ober-Toggenburg. Luftkurort Nesslau. Kanton St. Gallen.

Gasthof zum „Sternen".

Erholungsbedürftigen angelegentlichst empfohlen. Reizende Lage inmitten eines schönen Bergkranzes. Ausgangspunkt für Exkursionen auf Säntis, Churfirsten, Speer u. s. w. Schöne Spaziergänge in der Umgegend und nach den nahe gelegenen, prächtigen Alpen. Gute Küche. Bergforellen. Pensionspreis inkl. Zimmer 4 Fr. Täglich viermalige Postverbindung von und nach der eine Stunde entfernten Eisenbahnstation Ebnat-Kappel und nach Unterwasser. Für Touristen und Vereine ermässigte Preise. (M 7368 Z) [307

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit

Der Besitzer: **Grob-Näf.**

Ein Wäsche-, Tapisserie- und Stickereigeschäft

in **Davos** (Höhenkurort, Jahresfrequenz 11,600 Fremde) ist günstig **zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre E 3454 an (M 8668 Z) [453

Rudolf Mosse in Zürich erbeten.

[296

Die Fisch-, Wildbret- und Geflügelhandlung

von

Friedr. Glaser, Sohn, in Basel

empfiehlt

Rhein-Salme von eigenen Fischereien,
Bachforellen,
Hechte, Karpfen, Zander, Felchen,
Turbots, Soles, Kabeljaus,
Schellfische, Rotzungen, Merlans,
Hummern, Edelkrebse,
Wildbret, je nach der Jahreszeit,
feinstes **Bresse-Geflügel,**
Poulets, Chapons, Enten,
Conserven und frische **Gemüse** zum Marktpreise.

Prompte und billigste Bedienung. Prima Ware. [196

Jeder Auftrag wird effektuiert.

Fischkochbüchlein mit bewährten Rezepten à Fr. 1.—

Apotheker Senckenbergs

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.90 mit Gebrauchsanweisung: **zu haben nur in Apotheken.** — Generaldépôt f. d. Schweiz: **P. Hartmann,** Apoth. Steckborn.

Depots: St. Gallen: Dr. J. Göttig, Hirsch-Apotheke, C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke. **Basel:** Hubersche Apotheke bei der alten Rheinbrücke, Goldene Apotheke, Fischmarkt-Apotheke, St. Alban-Apotheke. **Bern:** E. Heim, Apotheker. **Biel:** J. Vuillemin, Apotheker. **Chur:** S. Lohr, Apotheker. **Herisau:** Louis Lobeck, Apotheker. **Ragaz:** Sünderhauf, Apotheker. **Rorschach:** Engel- und Löwen-Apotheke. **Thun:** Apoth. Damegger, Apoth. Hopf, Apoth. Kocher. (2687 X) [257

Prospekte gratis.

Bad- u. Waschapparate

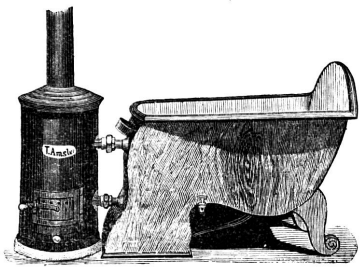
diverser Konstruktionen.

offeriert billig franko jede Bahn-station

330]

T. Amsler

Feuerthalen bei Schaffhausen.



Phoenix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art, in Zürich diplomiert wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestiert sind.

Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten, besser und fetter zu sein. Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden.

Jede **sorgfältige** Hausfrau verlange daher, in ihrem eigenen Interesse, durchaus nur die Marke **„Phoenix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten in der Schweiz. (H 7050 L) [448

Sauters Fucus-Phytolacca

in Pastillen.

Anerkannt vorzügliches, sicheres und unschädliches

Entfettungsmittel

für Damen und Herren.

3 Fr. die Schachtel.

Für die Kur sind 6 Schachteln nötig.

Prospekt gratis und franko. [350

Pharmaceutisches Laboratorium A. SAUTER, Genf.

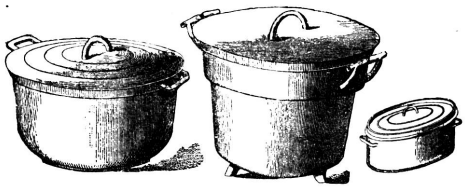
Universal-Frauenbinde.

✚ **Patent Nr. 4217.** (Waschbare Monatsbinde) **Deutsch. Reich Nr. 6117.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) ***E. Christinger-Beer, Rorschach.***

Wiederverkäufer belieben sich an ***E. G. Herbschleb,*** *Romanshorn,* zu wenden.

Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: (M 236 G) [449

(M236G) **J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen.**

Korsetts nach Mass

System Dr. W. Schulthess

Schweizerpatent Nr. 1395

für Mädchen von Fr. 6. 50, für Erwachsene von Fr. 12. — an.

Umstandskorsetts

System Dr. W. Schulthess

von Fr. 17. — an.

Umstandsbinden

System Dr. W. Schulthess

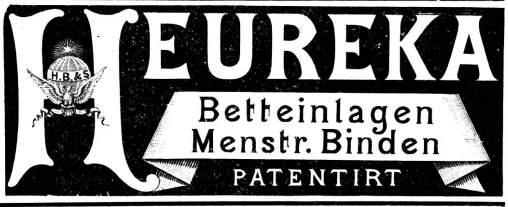
von Fr. 12. — an. [243

Alleinberechtigter Fabrikant:

F. Wyss, 65 Löwenstrasse, **Zürich.**

Man verlange ausführlichen Prospekt mit Anleitung zum Massnehmen.

Erhältlich in allen besseren Weisswaren-Geschäften oder direkt zu beziehen von [209 **H. Brupbacher & Sohn Zürich.**



Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer,** Apotheker in **Bern.**

In Flacons à **Fr. 2. 50.**

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [46

Jede einzelne beliebige **Meterzahl** franko. **Muster umgehends.**

Oettinger & Cie., Zürich. (Diplomiert 1883.)

Genügend Stoff zu einem kompletten Buckskin-Herren-Anzug zusammen Fr. 7. 55. Knaben-Anzug Fr. 4.95 Herren-Hose Fr. 2.95 Muster franko.

Hervorragende Preisreduktionen im
Sommer-Saison-Ausverkauf.

Beispielsweise führen einige unserer Hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Reinwollene Doppelbreite:	pr. Elle	pr. Mtr.
Foulé, Rayé und Carreaux-Nouveautés	à —.57	.95
Cachemirs, Merinos und Nouveautés	à —.60	1.05
Carreaux, Fantasie, sehr elegante Neuheiten	à —.80	1.45
Sommerstoffe, geschmackvollste Qualitäten	à —.75	1.25
Spitzen-Stoffe und Etamin	à —.45	.75
Englische Stoffarten, sehr solid	à —.39	—.65
Mousseline laine und Gesellschaftsstoffe, Mousselinetts	à —.45	.70
Beige uni und Fantasie	à —.27	.45
Jupon-Stoffe, neueste und kräftige Gewebe	à .45	.75

	pr. Elle	pr. Mtr.
Konfektions- und Besatz-Stoffe	à 1.45	2.45
Sommer-Diagonale und Raye changeant	à —.75	1.25
Lawn-Tennis-Stoffe zu Blousen und Röcke	à —.57	—.95

Baumwoll- und Waschstoffe:

Rohe Baumwolltücher	à —.14	—.22
Gebleichte Baumwolltücher, Hemden und Betttücher	à —.16	.26
Bett-, Tisch- und Handtücher, Taschentücher	à —.23	—.38
Elsässer Foulards, Zephyrs, waschecht	à —.21	—.35
Oxford-Flanelle, beste, hunderte neueste Dessins	à —.40	—.65
Futter, Gaze u. Leinen, Schipper, Molleton, Futter	à —.14	.25

	pr. Elle	pr. Mtr.
Elsässer prima Foulards, hübsche Auswahlen	à —.27	—.45
Elsässer Zephir, hochsolid, waschecht	à —.39	—.65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

140/145 cm. breit, nadelfertig

	pr. Mtr.
Buckskin-, Velours, Cheviot	2.45 — 5.45
Kammgarn, Tweeds, echt englisch	2.95 — 4.95
Halblein, Manchester und Moleskin	1.65 — 2.65
Eberhaut und Turntuche, Knabenkleiderstoffe	.60 — 2.25
Ueberzieher-Stoffe, modernste	2.45 — 6.65

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speciell auf unsere Reduktionspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers durch Bestellung unserer Muster-Kollektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** der Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffe, sowie der Wasch- und Baumwollstoffe aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

[386] **Erstes Schweiz. Stoff-Versandgeschäft**
Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Kaffee! Kaffee!

Misor Perl, gelb,
Perl Java, grün,
Java, gelb,
Java, grün,
Santos,
Capinas etc.

Geröstete Kaffees in verschiedenen Qualitäten empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Telephon! **Carl Alder,** Speisergasse 9.

NB. Für Kaffee und Spezereien werden Coupons à 5 % verabfolgt. [287

A. Wiskemann-Knecht

Zürich 16 Sonnenquai 16 Zürich

Specialität
versilberter und vergoldeter
Tischgeräte u. Bestecke
versilberter, sowie nickelplattierter
Kaffee- u. Thee-Service.
Anerkannt praktische, beliebte
Hochzeits-Geschenke.
Reizende Neuheiten in allen Preisen. [389
Gold- und Silber-Bijouterien.
Silberwaren in Etuis.

Petrol-Kochherde

neuester Konstruktion, samt passendem **Geschirr,** empfiehlt billigst

Karl Haller, Flaschner,
380] **St. Gallen,** beim Hotel „Hecht".

[682

Maschinenstrickerei

Grundstein, Meilen, [435

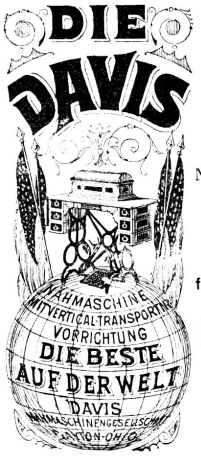
liefert in schöner, starker Ware, genau nach Angabe in beliebigen Farben und Grössen, gegen Nachnahme ab hier:

Socken, Kinder-, Frauen- und Mannsstrümpfe, Untergestalt, Unterleibchen, Unterhosen, Unterröcke, Leibbinden, Kniewärmer

von Wolle, Vigogne und Baumwolle. Wiederverkäufern schöne Provision. Nichtkonvenierendes kann umgetauscht werden.

Frauenstrümpfe, echt diamantschwarz, 56/26 cm., baumwollene à Fr. 1. 60, wollene à Fr. 2 30.

Untergestalt, roh, gebleicht, grau, braun, rosa, ohne Aermel, von Baumwolle Fr. 1. 20, von Wolle Fr. 2. —, mit ½ Aermel 30 und 40 Cts. mehr.



Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.

[213

Koncent. flüssiger Blumendünger.

Grosse Flasche von 1 Liter . . . . . **1,50** Fr. exkl. Emballage
Kleine Flasche von ⅓ Liter . . . . . **1,00** „ „ „

Koncent. Gemüse- und Blumendünger (Pulver).
à Kistchen von circa 5½ kg. **5 Fr.** (H 2342 Z) [369

Chemische Düngerfabrik von Freiburg & Renens, Grüze-Winterthur.

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für
Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,
St. Gallen und München.

356] **Muster gratis und franko.**

Grösste Auswahl in
Caoutchouc-Regenmänteln

für Herren und Damen, auch als gewöhnl. und Staubmäntel tragbar,
Velo-Patent-Pellerinen, Kutscher-Mäntel
empfiehlt billigst [431
H. Speckers Witwe, Zürich,
Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

Telephon!

Sanitätsgeschäft
zum roten Kreuz.

Kautschuk-Unterlagen
in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen und diversen Sorten.
Schwamm-Unterlagen
Umstands-Leibbinden
Monatsverbände

Telephon! **Hechtapotheke** Telephon!

St. Gallen. [819

Telephon!

Lodenkleider-Fabrik Jordan & Cie., Zürich.

Englische und Triumph-Reform-Kostüme, Schneiderarbeit, patentiert, mit 5 Jaquette-Façons. 20 cm. Rock-Autzug, 35–85 Fr., seid. Blusen dazu, Jaquettes, Pelerinen, Stoff- und Regenmäntel, Herren-Sommer-Anzüge, 50 Fr., Pelerinen, Reisemäntel, Kutscher-mäntel, wasserdicht, Schützen, Touristen- und Hausjoppen, 15–30 Fr. Schweizer-Vestons, 20–35 Fr. Sommer-Loden und Cheviots in 180 Nüancen, 4–9 Fr. per Meter.

Bettfedern

à 60 und 80 Cts. per ½ Kilo, doppelt gereinigte à 1. 25 und 1. 60, Halbflaum à 2. —, 2. 30 und 3. —, Ganzer Rupf à 2. 40, 2. 75 und 3. 25.

Flaum

Grauer à 3. —, 4. —, 4. 75 und 5. 50, Weisser à 4. 25, 5. —, 6. 25 und 7. 50,
316] franko von 4½ Kilo an.

Bettfedern-Versand
WILHELM GESSLER, BASEL.
Muster umgehend. (O 4027 B)

Neues vom Büchermarkt.

Unter den bedeutenden Dichtern und Schriftstellern der Gegenwart erfreuen sich wenige einer solchen Beliebtheit wie Georg Ebers. Seine trefflichen Romane, die zuerst die Geheimnisse des alten Wunderlandes der Pyramiden dem Laienpublikum erschlossen, haben ihren Triumphzug durch die ganze civilisierte Welt gehalten. Um so willkommener wird für alle Verehrer und Verehrerinnen des Dichters die in der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinende Ausgabe seiner „Gesammelten Werke" sein, von der vor kurzer Zeit die erste Lieferung ausgegeben wurde. Dieselbe bringt den Anfang des historischen Romans „Eine ägyptische Königstochter", des ersten Werkes von Georg Ebers, das seinen Ruhm als Schriftsteller begründete. Was den Werken von Ebers die beispiellose Verbreitung verschafft, das liegt in der genialen Verschmelzung der Ergebnisse der strengen Wissenschaft mit der lustigen, immer leichtbeschwingten Dichterphantasie, und nicht zum geringsten auch in der edlen, reinen Form, in der alle seine Werke gehalten sind. Diese Vorzüge geben vor allen den Schriften von Georg Ebers die Berechtigung, der Bibliothek eines jeden deutschen Hauses einverleibt zu werden, und der ungemein billige Preis von 60 Pfg. pro Lieferung ermöglicht es jedem, sich diesen Schatz zu erwerben. Die erste Lieferung ist in jeder Buchhandlung zur Einsicht zu erhalten.

Der Zürcher Verein für Verbreitung guter Schriften hat das zehnte seiner Heftchen ausgegeben. Es enthält, einem alten Jahrgang von Westermanns „Illustrierten Monatsheften" entnommen, die Erzählung **„Eine Nacht"** von Ernst Andolt (Bernhard Abeken).

Hänggi, Ed. Schwizer Dorfbilder. II. unveränderte Auflage. Preis brosch. Fr. 2.

Die Thatsache, daß innert Jahresfrist bereits eine II. unveränderte Auflage von diesen „Dorfbildern" erscheint (die I. betrug 600 Ex.), macht jede weitere Empfehlung überflüssig. — Wir wünschen auch dieser II. Auflage zahlreiche Abnehmer.

Die Schrift des Herrn Dr. G. Custer: „Grundsätze für die Gesundheitspflege der Kinder im ersten Lebensjahr", ist in vierter, umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen.

Die Haushaltungsschule von A. v. Nostitz-Wallwitz. Leipzig, Verlag der Arbeitsstube, Eugen Twietmeyer. I. Band. Preis M. 1. 20.

„Nicht reichliches Einkommen, sondern sparsames Ausgeben macht reich", so lautet der Wahlspruch, der diesem Buche vorangestellt ist und sicherlich Nachklang findet in den Herzen aller vernünftigen deutschen Frauen. Wahrlich, was nützen große Einnahmen, was nützt Erwerb durch angestrengte Arbeit — sei es der Mann, sei es die Frau, die sie leistet — wenn das Gewonnene dahingeht, weil die Kunst „zusammenzuhalten" fehlt, weil mit dem Erwerb die Wünsche gewachsen, mit dem Gewinn die Ansprüche gesteigert sind?

Diesen Grundsatz führt das vorliegende Buch in vortrefflicher Weise durch. In klarer, einfacher und deshalb leicht faßlicher Schreibweise belehrt die Verfasserin über das zur tadellosen Führung eines Haushaltes nötige Wissen über Nahrung, Gesundheitspflege, Krankenpflege, Krankenkost, Verhalten bei plötzlichen Unglücksfällen u. s. w. Das Buch wendet sich in erster Reihe an die Mädchen aus einfachen ländlichen Kreisen und an solche Lehrerinnen, Mütter, welche sie auf den Beruf der Hausfrau vorbereiten wollen.

Kleine Mitteilungen.

Die gewesene Fräulein Grosjean, die „Helvetia" im Festzug der Berner Gründungsfeier, nachmalige Frau Rebold, Gemahlin des leitenden Ingenieurs der Befestigungsbauten von Dailly, ist infolge eines Mißtrittes vom Fort Savatan heruntergestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

In Ragaz ist ein neues Kurinstitut im Werden begriffen, das in der ganzen Schweiz einzig in seiner Art ist. Es benennt sich Medico-mechanisches Institut für schwedische Heilgymnastik nach der Methode von Dr. Zander in Stockholm.

Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft in Solothurn errichtet im ehemaligen Bad Kriegstetten eine Anstalt für schwachsinnige Kinder, wofür der Eigentümer des Etablissements eine ansehnliche Schenkung macht und bereits ein Gründungsfonds von 40,000 Fr. gesammelt ist.

In der Zürcher Metzghalle wird das Ochsenfleisch per ½ Kilo à 50, 60 und 75 Cts., das Kalbfleisch à 1 Fr., Schweinefleisch à 70 und 90 und Schaffleisch à 70 und 85 Cts. verkauft.

Der Mädchenhändler Frick in Zürich wurde vom Bezirksgericht Zürich zu 8, dessen Ehefrau zu 6 Monaten Arbeitshaus verurteilt. Inzwischen ist noch eine weitere Weibsperson verhaftet worden, welche das nämliche Gewerbe trieb.

Zwei 12jährige Volksschülerinnen in Mannheim verabredeten ihren Selbstmord. Man fand die Leichen bereits im Rhein. — In der lutherischen St. Petri Paulkirchenschule in Moskau erschoß sich während des Unterrichts ein 14 Jahre alter Schüler, Sohn eines Deutschen. Aus einigen hinterlassenen Briefen des Selbstmörders geht hervor, daß „hoffnungslose Liebe" ihn zum Selbstmord veranlaßt hat!!

Ein Fachmann in Basel hat einen Rettungsapparat konstruiert, der bereits praktisch probiert und patentiert wurde und nach Vornahme einiger Vervollkommnungen in den Handel gebracht werden soll. Der Apparat ermöglicht es den Hausgenossen, sich bei Brandunglück aus den oberen Stockwerken auf die Erde hinunterzulassen. Er besteht aus einer an der Außenseite des Gebäudes aufgehängten Kettenrolle, um die sich eine endlose Kette abwickelt; die Person, die sich retten will, hängt sich mittels eines an einem Gürtel befindlichen Hakens in die Kette ein und läßt sich hinunter. Der Apparat wirkt automatisch, ist absolut keiner Handhabung bedürftig, weder für die sich Rettenden, noch von anderen Personen.

Zürcher
Schneider-Akademie.
Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damenschneiderei
von **Schwestern Michnewitsch,**
Pfalzgasse 3, **Zürich,** Lindenhof 5.

Diplomiert an den grössten Berliner Schneider-Akademien etc., nach welchen auch die Zürcher Schneider-Akademie eingerichtet ist.

Dreimonatliche Kurse, sowie Zuschneidekurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Auch Abendkurse. Ausbildung zu Direktricen. — Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz. Pariser, Wiener und Berliner Modejournale. Für auswärts genügt Einsendung gut sitzender Taille. Schnittmuster in allen Grössen, sowie nach Mass. [428

Seewis im Prätigau.
Kanton Graubünden.

Luftkurort der Bergregion, 1040 Meter über Meer, ausgezeichnet durch mildes Klima, in schöner, aussichtsreicher Landschaft, mit bester Gelegenheit zu Exkursionen ins Hochgebirge:

Hotel und Pension „Scesaplana".

Billige Pensionspreise; reelle Weine; schattenreicher Garten und schöne Terrasse. Näheres besagt Prospectus, im Hotel zu beziehen. Schriftliche Anmeldung wegen Beförderung von Station Seewis erwünscht. [293

Es empfiehlt sich

(H 1240 Ch) *Der Eigentümer:* ***Andr. Walser.***

[436]

Hotel und Pension Strela, Langwies
(Graubünden) 1377 Meter über Meer.

Sehr angenehmer Landaufenthalt. Freundliche Zimmer, gute Betten, gute Küche, billige Preise und aufmerksame Bedienung. Auch als Uebergangsstation nach Arosa sehr geeignet. (H 1453 Ch) [429

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.
620 Meter ü. M. Kanton Graubünden.
Zwei Poststunden von Chur.
Saison vom 1. Juni bis 20. September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Besonders wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Unterleibskrankheiten, Blutarmut, lymphatische Anschwellungen und namentlich gegen Störungen in Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badearzt im Hause wohnend. Komfortable Gebäude; soignierte Küche; Einrichtungen für Douchen und Dampfbäder; elektrische Apparate.

Die Direktion ist gerne bereit zu weiterer Auskunft, Zusendung von Prospekten, Arztberichten und Tarif. Auf dem letztern finden in erster Klasse **Reduktionen** statt für grössere Familien und von Mitte August an für jedermann.

Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei 306] (H 1214 Ch) **Guyer & Co.,** Marktgasse 14, **Zürich.**

H. RUEGG-PERRY
39 Vadianstrasse — **St. Gallen** — Vadianstrasse 39
beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

Gasthaus und Pension „Frohsinn"
Weisstannen, St. Galler Oberland

ist eröffnet und empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten, freundliche Zimmer, gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung.

Pensionspreis mit Zimmer 3½—4 Fr. Für Gesellschaften und Familien nach Uebereinkunft. Täglich Postverbindung mit Mels. Auf Wunsch Privatfuhrwerk auf den Stationen Mels und Sargans. Prospekte und weitere Auskunft gratis.

Es empfiehlt sich bestens [414

Besitzer: **Ant. Pfiffner.**

Trotz vorgeschrittener Saison habe ich meine Sortimente in
Woll-, Baumwoll-, Foulards- und Seidenstoffen
mit letzten Neuheiten **reassortiert.**
Muster umgehend.
399] ***J. Spoerri,*** *Zürich.*

Vorhangstoffe
eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783
J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Das Specialgeschäft
für
Herren-Wäsche
48 Neugasse, St. Gallen,
empfiehlt
Herrenhemden jeden Genres,
Sport- u. Touristenhemden
Unterkleider in Seide und Wolle etc.
auf Mass oder ab Lager
Kragen, Manschetten,
Einsätze, Vorhemden,
Krawatten in feinster Auswahl,
Taschentücher, Socken etc.,
Hemden- u. Manschettenknöpfe,
sowie **Hemdenstoffe** jeder Art.
E. Senn-Vuichard.
Gros. [379] **Detail.**
Prospekte gratis.

Vorzüglichen, garantierten
Blüthenhonig
eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3. —, von 2½ Kilo zu Fr. 6. — franko gegen Nachnahme empfiehlt
Friedr. Merz, Bienenzüchter,
420] Seengen (Aargau).

Mokka-Kaffee
direkt von **Aden** bezogen, in **Original-Fardetten** von 5 und 10 Kilo netto, per ½ **Kilo Fr. 1. 60,** bei grösseren Quantitäten bedeutend billiger, empfiehlt ab Zürich gegen Nachnahme [375
Die Kaffee-Handlung von
Albert Naegeli, Zürich.

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:
Romanshorner Milch
kondensiert und gründlich sterilisiert.
Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.
Detailpreis 60 Cts. per Büchse.
Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.
☞ Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

Essig-Essenz,
konzentrierte, extrafeine,
von Carl Haaf in Bern,
in graduierten Flacons zu Fr. 1. 20, gibt durch einfaches Mischen mit 5 Liter Wasser einen starken, wohlschmeckenden und absolut reinen Speise- und Einmach-Essig.
Wiederverkäufer von Flacons oder offener Packung in Flaschen von 1, 5, 10, 20 Kilo erhalten **Rabatt.** [412

Gesundheit
Heureka
Das Beste! [37

Depilatorium
(Enthaarungspulver) entfernt innert 3 bis 4 Minuten jeden unbequemen Haarwuchs vollständig, ohne die zarteste Haut anzugreifen. [346
Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Preis 2 Fr. per Flacon.
Apotheke Masson, Langenthal.

Unübertreffliches
Oliven-Oel
liefert in Korbflaschen von 5 Kilo an zu Fr. **2. 60** per Kilo [403
franko jede schweiz. Bahn-Station die
Kirschwasser-Gesellschaft in Zug.
Beträge unter Fr. 50. — gegen Nachnahme.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865. [16]

Schwabenkäfer-Fallen.
Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2. 85 gegen Nachnahme.
Th. Sauter, Fabrik von Hotelmaschinen, **Ermatingen,** Thurgau. [395

Jedem **Magenleidenden** wird auf Wunsch eine belehrende Broschüre kostenl. übersandt v. J. J. F. Popp in Heide (Holst.). Dieselbe gibt Anl. zur erfolgr. Behandl. von chron. Magenkrankheiten. [13

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Die
Gartenlaube
beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman [450
Der Sänger von **Karl von Heigel.**
Man abonniert auf die **Gartenlaube** bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 2408) für **1** Mk. **60** Pf. vierteljährlich.

A. Saurwein, Weinfelden (Thurgau)
Velociped-, Nähmaschinen- und Strickmaschinenhandlung.
Kindervelocipede mit Pferd von Fr. 25—60, **Zweiräder** für Knaben u. Mädchen v. Fr. 100—250, **Sportwagen** für Kinder, verstellbar in 9 verschiedenen Formen, **eiserne Kinderbettstellen** von Fr. 25—50, feuer- und diebessichere **Kassenschränke** u. **Kassetten** von Fr. 15 bis 1000, **Kinderschlitten** (eiserne) v. Fr. 5—25, **Nähmaschinen,** System **Grützner** u. System **Kaiser** (Ringschiffchen), **Handmaschinen** v. Fr. 50—75, für **Hand- und Fussbetrieb** v. Fr. 100—150, **Hausindustriestrickmaschinen** mit 196 Nadeln, für alle Arbeiten, Fr. 380 inkl. Unterricht. [668
☞ **Illustrierte Preislisten gratis. — Garantie. — Fabrikpreise.** ☜
☞ **Für Strickmaschinen genügend Arbeit garantiert.** ☜

Neu. Neu. Neu.
Patentiert in allen Ländern.
Einfachstes und billigstes
Konservieren
von Obst und Gemüsen ohne Zuthaten,
System Dr. Rempel.
Konservengläser und Sterilisiergestelle.
Alleinverkauf für die Schweiz bei
417] **C. Weck,** Badenerstrasse 225, **Zürich III.**
Prospekte gratis und franko.

Toilette-Geheimnis.
Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und **Zürich.**
Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner.
Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3. 75.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapoth.; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapoth., Hubersche Apotheke, Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon. (454

Special-Adressen-Anzeiger
Monat **Abonnements-Inserate 1893.** Juli.

Grösste Auswahl
in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens 1
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
Eisenwarenhandlung en gros et en détail 3
Specialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 5

Lehrinstitut für Damenschneiderei
Shermanns Zuschneide-System 10
Witwe Steiger-Steiger und Tochter, Feld, Flawil.

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz. **Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis.** 6

Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.
Fr. Pfr. Keller, Waldstatt (Appenzell). 8

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt
und Druckerei
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. 7

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** 4

Gegr. **Kunst- und Frauenarbeitsschule. 1880.**
Prakt. Töchterbildungs-Anstalt
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher. 2

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich).
Filialen in: 11
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern, Biel, Lausanne, Genf.
Prospekte gratis.

Zur gefälligen Notiz.
Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu richten.
☞ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.
Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.
*D..... Unterzeichnete..... abonnier..... hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Special-Adressen-Anzeiger** der „Schweizer Frauen-Zeitung".*
Ort und Datum: **Firma:**
.....

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage
der
Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. No. 7. Juli 1893

Juhe, ein lustiger Ferientag!

Juhe, ein lustiger Ferientag,
Der Lehrer ist verreist.
Heut' darf ich treiben was ich mag —
Ihr wißt doch, was das heißt?

Jetzt regnet es in Strömen zwar,
Doch mach' ich mir nichts draus,
Von mir aus dürft' es hageln gar,
Ich bleibe gern zu Haus.

Ich hab' ein Märchenbuch entdeckt,
Mit Bildern, o wie schön —
Das neu im Bücherschranke steckt —
Das will ich heut' beseh'n.

Ich hab' die Mutter schon gefragt
Ob sie's zufrieden sei,
Und sie hat freundlich „ja" gesagt;
Wie freu' ich mich — Juhei!

Ich lad' auch Hans und Käthchen ein
Zum Lesen und zum Spiel;
Wir richten uns gemütlich ein —
Ob's Euch nicht auch gefiel?

Und wenn wir satt vom Lesen sind
Und hungrig auch vom Spiel,
Dann decken wir den Tisch geschwind,
Dann sind wir ganz am Ziel.

Ein Kuchen wartet schon im Schrank,
Und Beeren steh'n dabei —
Lieb' Mütterlein! wir sagen Dank!
Da sind wir schon so frei.

Das geschickte Kind.

Schon mit fünf Jahren war ich ein gar geschicktes Kind — so meinte ich wenigstens.

In der Kleinkinderschule lehrte mich die Lehrerin das Säumen. Sie steckte mir den Fingerhut an den Finger und zeigte mir den Stoff zu fassen. Ich hatte kaum einige Stiche gemacht und mich dabei tüchtig in den Zeigefinger der linken Hand gestochen, als ich klug genug war, auszufinden, daß die Lehrerin mir das Nähen nicht richtig gezeigt habe. Warum steckte sie mir auch den Fingerhut an den Mittelfinger der rechten Hand, wo er so gar nichts nützte? Weitaus besser war es ja, den Zeigefinger der linken Hand damit zu bekleiden und den Stoff darauf zu legen. So konnte man sich ja gar nicht mehr stechen. Und richtig, in den Finger stach ich mich nicht mehr, aber die Spitze der Nadel stieß ich mit jedem Stich an den Fingerhut und nicht lange ging's, so sprang ich mit einem lauten Wehschrei auf — das stumpfe Ende der Nadel war mir tief in

den unbeschützten Mittelfinger der rechten Hand eingedrungen und am Fingerhut hatte ich die Nadel entzwei gebrochen.

Das war das Ende meiner Weisheit. Die erschrockene Lehrerin mußte mir die Nadel aus dem Finger ziehen und ich wurde für meine Klugheit tüchtig ausgelacht.

Später hieß die Mutter mich in der Küche zur Milch sehen, die auf's Feuer gesetzt war; ich sollte ihr rufen, wenn sie in die Höhe zu steigen beginne. Ich war noch zu klein, um auf dem Boden stehend in die Pfanne sehen zu können, so stellte ich mich auf einen Schemel vor dem Herd und wartete darauf, daß die Milch in die Höhe steige. Ueber dem Warten aber dachte ich, es sei doch nicht nötig, sogleich zu rufen; ich meinte, es sei doch viel einfacher, den Deckel auf die Pfanne zu setzen, dieses verhindere das Ueberlaufen gründlich. So ließ ich die Milch sorglos und gemütlich aufsteigen und setzte den Deckel auf die Pfanne. Als aber die überlaufende Milch den Deckel gewaltsam hob, drückte ich denselben mit voller Kraft nieder. Mutter's Nase aber witterte Unrat und mit unheimlicher Geschwindigkeit sah ich mich meines Wächteramtes entsetzt.

Meine Weisheit hatte wieder Schiffbruch gelitten. Ueber meine Dummheit belehrt war ich aber immer noch nicht.

Wir hatten im Garten vor dem Haus eine Menge reichlich blühender Rosenbäumchen und mich dauerten die abfallenden Blätter, daß sie so ungenutzt verwelken sollten. Ich wollte Rosenwasser machen daraus und bat die Mutter um ein Fläschchen, daß ich die Blätter darein füllen könnte. Mutter aber gab mir keines, weil Glasgeschirr ein gefährliches Spielzeug sei für ein unachtsames, quecksilbernes Zappelbein. Es beleidigte meinen Stolz, daß mir kein Fläschchen anvertraut werden wollte und es trieb mich, den Beweis zu leisten, daß ich geschickter sei, als man mich dafür hielt.

Ich wartete, bis Niemand in der Küche war, stellte einen Schemel auf den Küchenstuhl, um zu dem leeren Glasgeschirr reichen zu können, nahm mit Mühe ein Fläschchen und kletterte wieder auf den Boden. Das Wagestück war gelungen und mit stillem Triumph verbarg ich das erbeutete Fläschchen in der Rocktasche und eilte in den Garten.

Hinter den Büschen Deckung suchend, plünderte ich dort die Rosenbäumchen und stopfte mit dem kleinen Finger unbarmherzig die duftenden Blätter in den engen Hals des Fläschchens. Als nichts mehr darin Platz hatte, ging ich zum Brunnen, um noch Wasser einzugießen.

Das Fläschchen sorglich in der Hand tragend, — denn die mütterliche Mißachtung hatte mich vorsichtig gemacht — stieg ich die in's Haus führende Steintreppe hinauf, um in der Stube stolz den Beweis von meiner „Brauchbarkeit" abzulegen.

Schon glaubte ich mich glücklich am Ziele und durch den Erfolg sicher gemacht, vergaß ich der nötigen Achtsamkeit, tat oben an der Treppe einen Fehltritt und fiel mit dem Fläschchen in der Hand auf der Steinplatte nieder.

Ein großes Stück Glas war mir in nächster Nähe der Pulsader in die Hand gegangen und ich blutete so heftig, daß man bereits Schlimmes für mich befürchtete.

Welche Niederlage hatte ich da wieder erlitten!

Meine Wunde in der Hand verheilte wieder, aber nicht ohne eine noch nach Jahren sichtbare Narbe hinterlassen zu haben.

Diese Narbe erinnerte mich beständig an meine Einbildung und an die derselben jederzeit pünktlich folgende Strafe, und so lernte ich schließlich an meine Mangelhaftigkeit glauben, auf guten Rat hören und Belehrung suchen.

Hat es auch etwa solche geschickte, überkluge Kinder unter Euch, lieben, kleinen Leserlein?

An alle Naschkätzchen!

Ei, was hab' ich da erblickt!
Weißt Du, daß sich das nicht schickt?
Hier zu gucken, da zu lecken,
Alles in den Mund zu stecken.
Klebrig ist das Fingerlein —
Wolltest brav und artig sein,
Alles hast Du schon vergessen,
Nach dem Kuchen ganz vermessen
Beide Händchen ausgestreckt
Und den Zucker abgeleckt.
Sieh, nun hast Du Dich verkrochen,
Fühlst das kleine Herzchen pochen,
Bist ganz rot im Angesicht,
Schäme Dich, Du kleiner Wicht!
Gestern holt' ich schon vom Schrank
Gleich die Rute frei und frank,
Weh! Sie tanzte auf dem Rücken,
Konntest lange Dich nicht bücken,
Darum denk' an Mama's Lehr': —
Nasch', mein Kindchen, nimmermehr!

Elisabeth Sieber.

Des Fünffrankentalers Geschichte.

(Fortsetzung.)

„Das Geld?“ erwiederte die Schwester verwundert. „Was willst Du damit? Es gehört mir — — “

Ja, ja, weiß schon — aber, könntest Du mir nicht Etwas davon borgen? Du bekommst es später wieder, ich verspreche es Dir.“

„Anton!“ rief die Anne-Marei jetzt, „was hast Du getan? Hast Du gespielt? Ich merk' schon, Etwas ist nicht, wie es sein sollte, aber das kann ich Dir sagen, Geld bekommst Du keins von mir. Ich hab's ja auch nicht, der Vater hat mir's in die Kasse getan nnd er bewahrt den Schein.“

„Was tu' ich denn nur?“ jammerte der Anton. Dem Vater mag ich's nicht sagen, er würde so böse sein, und ich hab's doch gewiß nicht mit Willen getan. Gestern schickt mich der Meister zum Säger nach Neuwylen, um eine Rechnung einzuziehen. Auf dem Rückweg bin ich den Fußsteig durch den Wald gegangen, du weißt, er ist kürzer, als die Straße — und wie ich den Abhang hinaufklettere, sehe ich die schönsten Brombeeren links und rechts von mir; in ganzen Trauben hingen sie an den Ranken. Siehst Du, Anne-Marei, es waren gar so viele, ich mußte sie holen. Uebersatt wird man beim Meister nicht und Durst hatte ich auch bekommen bei dem weiten Weg. So ziehe ich meinen Rock aus, hänge ihn an einen Ast, schlüpfe hin und her im Gestrüppe und esse nach Herzenslust. Wie's aber mit einem Mal dämmerig wird, reiße ich schnell den Rock herunter, schlage ihn über den Rücken und mache, daß ich heim komme. In der Nähe des Hauses will ich ihn wieder anziehen und greife in die Tasche nach meiner Geldrolle. Herr Gott! da ist mir der Schreck in die Glieder gefahren! Die Rolle hatte sich geöffnet und mehr als die Hälfte von meinem Geld war herausgefallen, wo und wann weiß ich nicht; ich hatte nichts gemerkt, nichts gehört. Vielleicht ist das Unglück droben bei den Brombeeren geschehen, vielleicht auf dem Weg. Lange habe ich noch hin- und hergesucht, gestern Abend in aller Dunkelheit, heute Morgen in aller Frühe, aber umsonst! Ich finde kein Stück mehr. — Du mußt mir helfen, Anne-Marei! Sonst jagt mich der Meister fort. Er hat mir's nicht glauben wollen, daß ich das Geld einfach verlor. Er behauptet, ich habe wohl Schulden gemacht, sei im Wirtshaus gesessen, was weiß ich! Ach! Ein ander Mal will ich gewiß lieber sein Geld zwischen die Zähne nehmen, als es in die Tasche stecken, wenn ich's nur dies eine Mal noch hätte. Mit Schlägen hat er mich geheißen, es ihm so oder so zurückzubringen und mit leeren Händen darf ich nicht mehr heimkommen.“

Die Anne-Marei hatte unterdessen das blaue Bändchen, an dem ich an ihrem Halse hing, herausgezogen und drehte mich zwischen den Fingern hin und her. Zuletzt sagte sie, indem sie mich dem Bruder hingab: „Wär' das genug, Anton? S'ist Alles, was ich habe, und ich geb's auch nicht gern, aber dir geb' ich's doch.

Der Anton besah mich hinten und vorn. „S' ist freilich nicht Alles", meinte er kleinlaut, „aber vielleicht gibt sich der Meister damit zufrieden."

„Er muß!" entschied die Anne-Marei, „weil wir nicht mehr haben, und mein schöner, blanker Taler freut ihn vielleicht auch. Er wird mir wohl recht mangeln," klagte sie, „aber geh' jetzt, Anton", drängte sie, „ich muß zur Kirche, die Mutter ruft mich. Ich erzähle ihr die Sache schon so mit der Zeit." Damit schob sie mich in des Anton's Tasche und den Bruder selbst zur Türe hinaus.

Auf die Art kam ich zu dem alten Geizhals, denn der Anton hatte Recht gehabt, sein Meister war einer. Was ein Geizhals ist, brauche ich euch wohl nicht zu erklären, ihr seid gewiß Alle, wenigstens einmal schon, bei einem gewesen. Unsereins trifft dort immer zahlreiche Gesellschaft und wer Ruhe und Dunkelheit liebt, ist gern in dem Hause. Ich aber war damals noch wanderlustig und hätte lieber Abwechslung gehabt. Die harten Wände von des Meisters Geldtruhe wollten mich schier erdrücken; es war so eng, so dunkel in dem kleinen Verließ. Immerhin war es trocken und in der Erinnerung an die letztjährige Gefangenschaft in dem feuchten Erdloch ergab ich mich mit Geduld in das lange Ruhigliegen in dem Kasten. Kaum weiß ich mehr wie viel Zeit es war, daß ich dort zugebracht habe. Mit den Jahren verwischt sich das genaue Maß solcher Ruheperioden. Eines Tages kam Leben in den Geldschrank. Er wurde geöffnet, untersucht, durchstöbert, dann wurde gerechnet, geschrieben, Alles von fremden Personen. Der Meister sei gestorben, hieß es, und das Geld werde verteilt unter die Erben. Wir Münzen wurden gezählt und wieder gezählt, dann in Säcke gepackt und verladen. Nach langer Fahrt kamen wir wieder an's Tageslicht, um noch einmal gezählt zu werden. Wo meint ihr, daß ich mit meinen Genossen mich befand? Ich riß die Augen weit auf, denn das Gemach schien mir bekannt. Das war ja die kleine Stube wieder, wo ich einmal auf dem Bette des armen, kranken Vaters meine Sprünge gemacht! Richtig! Es war ja derselbe Mann, der uns beschaute, zählte und sortirte, aber er sah gar nicht mehr mager und krank aus, sondern ganz gesund und blühend, und seine Hand, die damals so brennend heiß vom Fieber gewesen, die war jetzt fest und von der Arbeit gehärtet. Nun kam auch die Frau herbei, die mich an jenem Abend aus dem schönen Gemach der Frau Obristin fortgetragen hatte, und zuletzt sprangen die Kinder daher, die nicht müde wurden, uns zu besehen. Ich

kannte sie alle wieder, doch waren sie groß geworden, die Knaben und die Mädchen, der Franz und der August, die Anna und das Karolinchen. Auch das kleinste Mägdlein, das früher bei meinen tollen Sprüngen gejauchzt hatte, das stand ganz verständig bei den Geschwistern und guckte neugierig und verwundert über den Tisch weg. Die Menschen ahnten nicht, daß sie für mich alte Bekannte waren, daß ich schon einmal bei ihnen gewesen. Jetzt hatte einer der Knaben mich unter den andern Münzen entdeckt und seinen Fund hoch emporhaltend, rief er: „Seht doch einmal diesen Taler! Er hat ein Loch in der Mitte. Wie lustig sieht er aus! Vater! den schenkst du mir, nicht wahr? „Nein mir, mir!“ rief nun ein Jedes; „gib mir,“ bat auch das Kleine. „Nein“ entschied die Mutter, „Geld ist kein Spielzeug für Kinder. Ihr könnt es noch nicht verstehn, aber Geld ist etwas so Wichtiges, Wertvolles, daß man es nicht genug in Ehren halten kann.“ Und sie nahm mich und die Genossen zusammen und schloß uns ernst und stillschweigend ein.

Ich fand, daß sie recht hatte. Gewiß sind wir kein Spielzeug, damit mit uns getändelt und in Scherz und Leichtsinn umgegangen werde; wir, das Geld, das so Großes vollbringt, so viel Segensvolles in's Werk setzen kann. Wir sind wertvoll genug, daß wir von jedermann eine würdige und ehrenhafte Behandlung beanspruchen können. — Die Frau gefiel mir überhaupt in Allem, was sie sagte. Ich horchte hie und da aus meiner Schublade heraus, wenn sie und ihr Mann zusammen plauderten, Abends in der stillen Stube, wenn die Kinder zu Bette gegangen waren. Gern wäre ich bei den guten Leuten geblieben; es ging so fröhlich her bei ihnen, den lieben, langen Tag. Aber von meinen Genossen war einer um den andern schon fortgewandert und so wußte ich, daß auch bald die Reihe an mich kommen würde. Jedes Mal, wenn unser Versteck geöffnet wurde, sah ich Etwas in der Stube, was früher nicht darin gewesen. Einmal stand da ein großer Tisch, an dem die ganze Reihe Kinder ringsum sitzen konnte, ein ander Mal eine Lampe, die prächtig hell leuchtete, später hingen an den Fenstern weiße Gardinen wie duftige Wölkchen — kurz, es wurde immer schöner in der Stube, und ich freute mich darüber, weil ich wußte, daß es meine Kameraden gewesen, die dies zu Stande gebracht hatten. Ich war bereit, ebenfalls fort zu gehen, wenn dies nötig sein sollte, um meinen Freunden ein Vergnügen zu bereiten. Eines Morgens, als eben der Mann vor unserer geöffneten Schublade stand, trat die Mutter zu ihm und sagte: „Heut' mußt du mir besonders viel Geld geben, Vater, weißt du, weil's Weihnacht ist. Wir wollen das Fest einmal recht schön zusammen feiern; die Kinder mögen es wissen, daß wir ein glückliches, gesegnetes Jahr gehabt haben.“ Der Vater lachte: „Du Bettlerin! Du! Alle Tage weißt du etwas Neues, um mir die Silber- und Goldfüchse aus der Schub-

lade herauszulocken. Aber sei es — weil's Weihnacht ist! Da wollen wir nicht knauserig sein. Nimm, Mutter, so viel, als dich gut dünkt." Und die Frau hob bedächtig ein Stück Münze um das andere heraus, unter der Zeit berechnend, wie viel sie davon bedürfe. Auch mich nahm sie mit und so wanderten wir fort. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

Emil M . . . . in H. Du bist ein wackerer kleiner Mann, daß Du um Deiner lieben Mutter willen auf Deine Ferieneinladung verzichten willst. Melde Deinem Freund den Grund Deiner Absage; er wird Dich dafür noch mehr lieben und achten. Vielleicht erwirkst Du damit auch noch etwas anderes. Wenn Du der Mutter geschickt zur Hand gehst, so gewinnt sie vielleicht Zeit, jeden Abend mit Dir ein Stündchen spazieren zu gehen, dann haben beide eine Erholung.

Bertha J . . . . . in B. Auch einem größeren Mädchen mag man das Puppenspiel gerne gönnen, besonders wenn das Schneidern damit verbunden wird. Aber dieses letztere muß ordnungsgemäß und richtig an die Hand genommen werden. Wenn aber über der Puppe das kleine Brüderchen vergessen wird, dann freilich liegt die Sache anders und sicher würde eine jede Mutter ihrem Töchterchen die Puppe für so lange wegnehmen, als es nicht willig und gern seine Schwesterpflichten erfüllt. Sollte nicht viel eher die tote Puppe über dem lebendigen kleinen Brüderchen vergessen werden? Um daran schneidern zu lernen bedarf es einer größern Puppe. Bei ganz kleinen Formen wird die Arbeit so niggelig, daß die Uebersicht fehlt und eine ungeübte Hand damit nicht zurecht kommen kann. Schneidern lernen kannst Du übrigens auch an den Kleidchen des kleinen Brüderchens. Wenn Du hiefür Muster brauchst, so will ich Dir solche gerne anweisen.

Hildchen S . . . in Z. Du schreibst ja ein allerliebstes Briefchen noch bevor Du nur einen Tritt in die Schule versetzt hast, liebe Kleine. Wenn Deine «Miss Mary» Dich noch zwei Jahre so weiter unterrichten kann, dann bist Du ja bald im Stande, Deinem Papa im Bureau zu helfen als Korrespondent. Machst Du im Rechnen auch solche Fortschritte wie im Schreiben? Laß mich einmal eine Probe sehen davon, gelt. Du gehst also mit Deinem Fräulein in die Berge, währenddem Mama und Max auf der großen Reise sind. Und Du freust Dich aufs Alpenrosenpflücken und aufs Lernen im Freien. Ja, das glaub ich wohl. Da möchte ich auch gleich mitmachen beim Lernen und beim Blumenpflücken. Nun leb wohl, liebes Hildchen, und schreibe einmal wie es Dir gefällt in den Bergen.

Carl A . . . . in W. Eine Einbanddecke sollst Du bekommen und dazu gleich noch einmal einen Jahrgang 1892. Hoffentlich hat Dein kleines Bäschen Freude an Deinem Geburtstagsgeschenkchen. Gratuliere ihm gleich auch von mir und grüß mir Papa und Mama.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.